

Wahrheit (der sie beglückenden Wahrheiten der Religion Jesu) kommen (möchten).

Eph. 2, 4. 5. Ezech. 33, 11.

Ann. Selbst das mannigfaltige leibliche Elend, welches von der Sünde herkommt, dient unter der weisen Regierung Gottes zur Besserung und zum Heil der Menschen. Aus dem Schmerz entspringt die Heilung, aus dem Tod das Leben.

Gott der du uns dein Heil gegeben,
Du hilfst der Seele wieder auf;
Erwecke sie zum neuen Leben,
Und lenk zum Himmel ihren Lauf;
Laß mich die Wahrheit wieder finden,
Und neue Liebe mich entzünden.

Von Jesu Christo dem Erlöser der Menschen.

73. Um die Menschen von ihrem sittlichen Verderben zu befreien, und zur Tugend und Glückseligkeit, ihrer wahren Bestimmung, zu leiten, erweckte Gott von Zeit zu Zeit fromme Männer, welche sie belehren, bestrafen und warnen mußten. Zu diesen gehören besonders die Propheten, und andere Männer. Zuletzt sandte Gott, zu einer, von seiner Weisheit bestimmten Zeit, Jesum, seinen Sohn, um die Menschen zu lehren, zu bessern und zu befehligen.

Welcher Mittel bediente sich Gott um die Menschen von ihrem sittlichen Verderben zu befreien und zur Tugend zu leiten?

Welche Männer gehören besonders hieher?

Wen sandte Gott zuletzt?

Gal. 4, 4. 5. Da aber die Zeit erfüllet ward (als die von Gott zur Minderjährigkeit der Juden bestimmte Zeit, da sie noch unter dem Gesetz sich befanden, und die Mosaische Reli-

gion hatten, verfloffen war) sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe (ließ Gott seinen Sohn, als Mensch geboren, auftreten) und unter das Gesetz gethan (und zwar ließ er ihn als einen dem Gesetz nach unterworfenen Juden geboren werden und erziehen). Auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete; daß wir die Kindschaft empfangen (d. i. uns uns Juden von der Last des Gesetzes zu befreien, und zu freien gleichsam volljährigen, Kindern Gottes zu machen.)

Joh. 3, 16.

Durch wen hatte Gott Jesum, dessen Schicksale, und Beglückung der Menschen durch ihn und seine Religion, schon lange vorausverkündigen lassen?

Was können wir aus der genauen Erfüllung dieser Weissagungen auch ersehen?

War dann Jesus ein Mensch wie wir? War er aber ein bloßer Mensch? Welche höhere Natur hatte er noch? Wie hatte sich die göttliche Natur mit der menschlichen vereinigt?

Ann. 1. Gott hatte Jesum, dessen Schicksale und Beglückung der Menschen durch ihn und seine Religion, schon lange vorher durch die Propheten vorausverkündigen lassen. 3. B. Ps. 16, 22. Jes. 53. Dan. 9, 24 fg. Micha 5, 1. Mal. 3, 1. 1c.

Ann. 2. Aus der genauen Erfüllung dieser Weissagungen können wir auch ersehen, daß er der wahre verheißene Messias und Erlöser der Menschen sey.

Gedanke, der uns Lehen giebt,
Wer kann dich ganz durchdenken!
Also hat Gott die Welt geliebt,
Uns seinen Sohn zu schenken.

74. Jesus war ein Mensch wie wir; er war aber kein bloßer Mensch, sondern er hatte noch eine höhere und göttliche Natur, die sich mit der menschlichen Natur auf das innigste und genaueste vereinigt hatte, so daß sie eine Person ausmachten; oder er war Gott und Mensch in einer Person.

Hebr. 2, 14. Nachdem nun die Kinder (d. h. hier nach dem vorbergehenden: die Schüler Jesu, die er in seiner Religion unterrichten sollte) Fleisch und Blut haben (Menschen sind, die einen sterblichen Leib haben) ist ers gleicher.

gleichermaßen theilhaftig worden (d. i. so hat er gleich ihnen auch einen sterblichen Leib bekommen).

1 Tim. 2, 5. Es ist (nur) ein Gott (aller Menschen) und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus.

Joh. 8, 58. Jesus sprach zu ihnen (den Juden): Wahrlich, wahrlich, ich sage euch; Ehe denn Abraham ward, bin ich.

Joh. 17, 5. Jesus betete: Verkläre, (verherrliche) mich nun, Vater, bei dir selbst (im Himmel) mit der Klarheit (Herrlichkeit, göttlichen Majestät) die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Röm. 9, 5. Aus den Vätern kommt Christus — Ewigkeit.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch (Der Sohn Gottes ward Mensch) und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit (göttliche Majestät — aus seinen herrlichen Wundern u. s. w.) eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit (war dieß Wort — voll heilsamer Lehre.)

1 Tim. 3, 16. Ründlich groß ist das gottselige Geheimniß (offenbar ein großes Geheimniß der wahren Religion ist es) Gott ist offenbahret im Fleisch (Gott erschien auf Erden als ein Mensch).

Anm. Vermöge dieser innigsten Vereinigung genießet der Mensch Jesus der Einwirkungen der göttlichen Natur stets, wenn und wie es seine erhabene Bestimmung als Erlöser und Oberherr der Menschen erfordert; doch blieb

Wozu hiße denn diese genaue Vereinigung d. Mensch Jesus?

Hörte er aber
dabei auf ein
Mensch zu seyn?

Was folgt
daraus daß bei
den Naturen in
Christo so genau
vereinigt sind?
oder was wird
ihm dabei auch
als Mensch mit
Recht zugeschrie-
ben?

er dabei immer ein Mensch, der an Weisheit und Alter zunahm, unsündliche Affecten, Begierden und Schwachheiten der Menschen hatte, Hunger und Durst, Schmerzen u. s. w. empfand.

74. Da der Mensch Jesus mit der höhern und göttlichen Natur in so genauer Vereinigung steht, so werden ihm auch mit Recht Herrschaft über alles, göttliche Würde, Majestät, Ehre, als vom Vater mitgetheilt, zugeschrieben.

Eph. 1, 20—22. Gott hat Christum auferweckt und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel (gleichsam als seinen rechten Arm, durch welchen er nun alles ausrichtet) über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft (d. i. über alle Fürsten, Gewaltige, Mächte, Herrscher) und alles was genannt werden mag, (über alle die irgend eine hohe Würde bekleiden) nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan (hat ihm alles unterworfen) und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles (hat ihn der christlichen Kirche zum höchsten Oberhaupt verordnet).

Hebr. 1, 2. 3. Gott hat am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben (d. i. Eigenthümer — unumschränkten Herrn und Besitzer) über alles (über die ganze Welt, Menschen und Engel) durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, (gleichsam das herrlichste und vollkommenste Gegenbild der Gottheit, an welchem man sich von der Majestät Gottes einen Begriff machen kann) und das Ebenbild seines Wesens (seiner göttlichen Natur) und (der da) träget (unterstützt, erhält, regiert)

regiert) alle Dinge mit seinem kräftigen, Wort
(durch seinen kräftigen, mächtigen Willen).

Phil. 2, 9—11. Matth. 28, 18. Job. 5,
21—23. 25 ff.

75. Jesus wurde als Mensch, unter der
Regierung des römischen Kaisers Augustus
zu Bethlehem, im jüdischen Lande, geboren.
Seine Mutter, die als eine keusche und unbe-
scholtene Jungfrau, durch eine wunderthätige
Wirkung Gottes, mit ihm schwanger wurde,
war Maria; sein Pflegevater hieß Joseph.
Dieser, dem Maria verlobt war, verbande
sich erst nach der Geburt Jesu mit ihr.
Beide stammten von dem Geschlecht des Kö-
nigs Davids ab, waren aber arme und ge-
ringe Leute. Engel kündigten die Geburt Jesu
sowohl seiner Mutter als den ersten Zeugen
derselben an. Die Erscheinung der Weisen
aus Morgenland, die gekommen waren ihm
ihre Hochachtung zu bezeigen, seine Errettung
aus den Händen des blutdürstigen Königs Hero-
des durch eine plötzliche Flucht seiner Eltern
mit ihm nach Egypten, und mehrere merk-
würdige Umstände der ersten Jugendjahre Je-
su, zeichnen ihn weiter als eine höchstmerk-
würdige zu einem großen Zweck bestimmte
Person aus.

Matth. 1, 2. Luc. 1, 2.

76. Auf göttlichen Befehl wurde ihm der
Name Jesus beigelegt, welcher einen Erlöser
oder

Unter welcher
Regierung wur-
de Jesus als
Mensch geboh-
ren?

In welchem
Ort und in wel-
chem Lande?

Wie hieß seine
Mutter?

Wie hieß sein
Pflegevater?

Wann verband
sich dieser mit
Maria? Von
welchem Ge-
schlecht stamm-
ten beide ab?

Waren sie rei-
che Leute?

Welche merk-
würdigkeiten
de fielen bei der
Geburt Jesu
vor?

Welche Bege-
benheiten der
ersten Jugend-
jahre Jesu zeich-
nen ihn weiter
als eine höchst
merkwürdige zu
was großen be-
stimmte Person
aus?

Welcher Name
wurde dem Erlö-
ser auf göttlichen
Befehl beige-
legt?

Was bedeutet dieser Name?
Warum heißt er Christus?

oder Helfer bedeutet; und Christus oder Mesias (ein Gesalbter, ein König, heißt er deswegen, weil er unter diesem Namen den Menschen verheißt und von Gott zum allgemeinen Oberhaupt und Regenten der Menschen bestimmt war.

Matth. I, 2. Luc. I, 31. Kap. 2, 21.

Unter welchem Bilde hatten die Propheten in ihren Weissagungen den zukünftigen Erlöser der Menschen, der aus der Familie Davids abstammen sollte, am häufigsten vorgestellt?

Wie nannte man daher diesen erwarteten Sohn Davids?

Zu welchen Vorstellungen von Jesu und seinem Reich veranlaßte die sinnlichen Juden?

War aber das Reich Jesu wirklich ein irdisches Reich das bloß irdische Glückseligkeit zum Endzweck hatte?

Welches Reich war es denn?

Wie wird es in den Schriften des neuen Testaments genannt?

Was ist also dieses moralische Reich eigentlich?

War Jesus, wie wir, ein sündiger Mensch?

Ann. Die Propheten des Alten Testaments hatten in ihren Weissagungen den zukünftigen Erlöser und Beglückter der Menschen, der aus der Familie Davids abstammen sollte, am häufigsten unter dem Bilde eines großen Königs, der sein Reich über die ganze Welt ausbreiten würde, vorgestellt. Daher nannte man diesen erwarteten Sohn Davids den Gesalbten des Herrn, Mesias, oder König, und die sinnlichen Juden dachten sich ihn, hierdurch veranlaßt, als einen irdischen König, der ein irdisches Reich unter ihnen aufrichten, sie von der Gewalt ihrer Feinde befreien, und ihnen bloß irdische Glückseligkeit verschaffen würde. Das Reich Jesu war aber von einer andern Beschaffenheit, das einen weit höhern Zweck hatte, als irdische Glückseligkeit. Es war nemlich ein geistliches oder ein moralisches Reich, ein Reich, das Beförderung des höchsten und reinsten Glücks der Menschheit, durch Ausbreitung der Wahrheit, sittliche Besserung und Tugend, zum Endzweck hatte. Dieses moralische Reich des Mesias wird auch sehr häufig in den Schriften des neuen Testaments das Reich Gottes oder das Himmelreich genannt, und ist nichts anders als das Christenthum oder die christliche Kirche.

77. Jesus war ein Mensch ohne alle Sünde.

1 Petri 2, 22. Christus hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden (d. h. er war in seinen Handlungen und Reden ganz untadelhaft.)

Luc. 1, 31.

78. In der Stadt Nazareth wurde Jesus aufgezogen. Seine Jugend brachte er daselbst bey seinen Eltern zu, und bereitete sich zu seinem großen Geschäfte vor, das er als Erlöser der Menschen über sich nehmen sollte. Er wurde aber damals noch nicht für den verheißenen Erlöser erkannt; denn er hielt sich ganz still und verborgen, lehrte noch nicht und that noch keine Wunder.

Luc. 2, 51. 52.

79. Ehe Jesus sein messianisches Amt antrat, kam ein anderer merkwürdiger Lehrer, Johannes der Täufer, und verkündigte den Juden daß der verheißene Erlöser bald erscheinen würde; daß sie aber ihr Herz und Leben bessern mußten, wann sie an dem Glück das man durch ihn erlange Antheil nehmen wollten. Alle die sich reumüthig und seinen Lehren gehorsam bezeigten, taufte er am Jordan, und weihte sie dadurch zu Verehrern des kommenden Messias ein.

Luc. 3, 1—18.

80. Als Jesus 30 Jahr alt war, kam er auch zu Johannes und ließ sich von ihm taufen, und dadurch zu seinem messianischen Amt einweihen.

Luc. 3, 23. Matth. 3, 13—17.

Wo wurde Jesus aufgezogen?

Bei wem brachte er daselbst seine Jugend zu? Zu welchem großen Geschäfte bereitete er sich damals zu?

Wurde er damals schon vor den verheißenen Erlöser erkannt? Warum nicht?

Welcher andere merkwürdige Lehrer trat vor Jesu auf?

Welche Lehren trug er vor?

Welche Handlung nahm er mit denjenigen vor die sich reumüthig und seiner Ermahnung gehorsam bezeigten?

Wozu weihte er sie dadurch ein?

Wann ließ sich Jesus von Johannes taufen, und zu seinem messianischen Amt einweihen?

Anm.

Warum fieng
Jesus sein mesi-
anisches Amt erst
im 30ten Jahr
an?

Welche Wohl-
thaten haben wir
dem Erlöser zu
verdanken, und
wohin vereinigen
sich diese?

In welchem Zu-
stand befinden
sich d. Menschen,
so lang sie Gott
und die Wahr-
heit nicht erken-
nen, unwissend
und lasterhaft
sind?

Wohin ließ also
der Erlöser sein
vornehmstes Ge-
schäft gerichtet
seyn?

Anm. Vor dem dreißigsten Jahre erlaubten die
Gesetze der Juden Niemand das öffentliche
Lehramt; Jesus hielt sich also bis dahin stille.

81. Wir haben dem Erlöser viele und
große Wohlthaten zu verdanken welche sich über-
haupt dahin vereinigen: Er wollte die Menschen
von dem Unglück und der Herrschaft der Sünde
befreien, sie zur Tugend, zur wahren Gemüths-
ruhe und Glückseligkeit hier und dort, leiten.

Matth. 1, 21. Er wird sein Volk selig
machen, (erretten, befreien) von ihren Sün-
den (dem Unglück, den Strafen, und der
Herrschaft derselben).

Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist kom-
men selig zu machen das verlohren ist (d. h.
Menschen die auf dem Weg des Lasters und des
Verderbens herumirren, zu retten, und auf dem
Weg der Tugend und Glückseligkeit zu leiten.)

Joh. 12, 47. Ich bin nicht gekommen daß ich
die Welt richte (strafe) sondern, daß ich die
Welt selig mache (durch meine zur Tugend
erhebende Lehre beglücke).

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und
ein theuer, werthes, Wort (sicher, glaub-
und verehrungswürdig ist die Lehre,) daß
Christus Jesus kommen ist in die Welt die
Sünder selig zu machen.

82. So lang die Menschen Gott und die
Wahrheit nicht erkennen, unwissend und laster-
haft sind, so lange fehlt es ihnen an der wahren
Gemüthsruhe, so lange sind sie unglücklich
und elend. Das Hauptgeschäfte des Erlösers
gieng also dahin, daß er sie die Wahrheit lehrte,
und durch seine göttliche Lehren von Gott,
der Tugend und der seligen Zukunft, weise,
gut,

gut, tugendhaft, und mithin auch zufrieden, und der ewigen Glückseligkeit würdig zu machen suchte.

Ann. Dieß nennt man auch das prophetische Amt Christi, weil die Propheten ehemals die Menschen lehrten, und ihnen den Willen Gottes verkündigten.

83. Durch seine vortrefliche Lehren stiftete Jesus eine neue Religion, welche man von ihm, ihrem erhabenen Stifter, die christliche Religion oder das Christenthum nennt. Sie war nicht, wie die mosaische, für ein Volk, auch nicht für eine gewisse Zeit bestimmt; sondern sie ist eine allgemeine Weltreligion, weil sie lauter solche Wahrheiten und Lehren enthält, die zu allen Zeiten und für alle Menschen gültig und nützlich sind. Wer sich ihnen gehorsam beweiset, gelanget dadurch zur wahren Zufriedenheit und Glückseligkeit.

Matth. II, 28. 29. Komt her zu mir alle — erquicken (Nro. 6.) Nehmet auf euch mein Joch (vertauschet die unerträgliche Last eurer väterlichen Religionsvorschriften mit den bessern und leichtern Vorschriften meiner Religion) und lernet von mir (nehmet meinen Unterricht an) denn ich bin sanftmüthig und vor Herzen demüthig (an mir findet ihr einen gütigen, liebreichen und herablassenden Lehrer — von welchem aller abschreckende Stolz eurer Gottesgelehrten entfernt ist) so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Ann. Daß uns Jesus eine so vortrefliche und beglückende Religion gegeben hat, ist eine seiner größten Wohlthaten, eins seiner größten Verdienste um die Menschheit.

Warum nennt man dieß auch das prophetische Amt Christi?

Welche neue Religion stiftete Jesus durch seine vortrefliche Lehren?

Ist die christliche Religion auch nur wie die mosaische für ein gewisses Volk, oder für eine gewisse Zeit bestimmt?

Warum ist sie eine allgemeine Weltreligion?

Welche große Vortheile gewährt sie demjenigen der sich ihr gehorsam beweiset?

Ist dieses eine große Wohlthat, daß uns Jesus eine so vortrefliche u. beglückende Religion gegeben hat?

Wodurch be-
stätigt Jesus sei-
ne vortrefliche
Lehre?

Was bewief
er dadurch?

Wer sollte in-
sonderheit durch
die Wunderwerke
zum Glauben an
ihn bewogen
werden?

Warum müß-
ten wir die Lehre
Jesu dennoch für
Wahrheit an-
nehmen wenn er
auch keine Wun-
derwerke verrich-
tet hätte?

Wie sahe es das
mals mit Juden
und Heiden in
Ansehung der
Erkenntnis Got-
tes und der Art
ihn zu verehren
aus?

Was that also
Jesus?

Wie lehrte er
uns Gott ken-
nen?

84. Seine vortrefliche Lehre bestätigte Je-
sus durch wohlthätige Wunderwerke, indem
er Blinde, Lahme, Aussätzige 2c. durch ein
bloses Wort gesund machte, ja sogar Todte
wieder in das Leben rief. Dadurch bewief er
daß er ein göttlicher Gesandter sey, der göttliche
Lehren vortrage — und dieß sollte die damali-
gen Juden insonderheit zum Glauben an ihn
bewegen.

Joh. 3, 2. Niemand kann die Zeichen thun
die du thust, es sey dann Gott mit ihm.

Joh. 4, 48. Wenn ihr nicht Zeichen und Wun-
der sehet, so glaubet ihr nicht.

Anm. Wann Jesus auch keine Wunderwerke ver-
richtet hätte, so müßten wir doch seine Lehre
für Wahrheit annehmen; denn sie komt mit
unserer Vernunft überein. Die Vernunft
erkennt, daß alles, was Jesus gelehrt hat,
gut, wahr, vortreflich und dem Menschen
nützlich sey.

Wir danken, Höchster, deiner Stärke,
Die Jesum vor der Welt verklärt,
Der durch so große Wunderwerke
Als dein Gesandter sich bewährt.
Wir nehmen solche glaubig an,
Und sind ihm willig unterthan.

85. Die Juden und Heiden hegten das-
mals in Ansehung Gottes und der Art ihn zu
verehren die größten und die verderblichsten
Irrthümer. Diese wiederlegte Jesus mit der
größten Weisheit und mit dem seltesten Mu-
the; lehrte uns Gott in seiner wahren lie-
benswürdigen Gestalt, als den zärtlichsten
Allvater, und gütigsten Wohlthäter aller sei-
ner

ner Geschöpfe kennen, und trug zugleich die beste und vernünftigste Art ihn zu verehren vor.

Und welche Art der Verehrung Gottes trug er vor?

Job. 1, 18. Cap. 24.

Anm. Aufklärung seiner Nebenmenschen, Ausrottung und Bekämpfung begünstigter Irrthümer, tief eingewurzelter und liebgewordener Vorurtheile, deren Beibehaltung einer Menge von Menschen Ruhe, Gemächlichkeit und andere irdische Vortheile gewähret, oder eine solche Verbesserung der Religion und Sitten, wodurch der vorige und gewohnte Zustand der Dinge geändert, und ein neuer eingeführt wird, ist von jeher ein gefährliches Unternehmen gewesen, das unerschütterlichen Muth, Stärke und Größe des Geistes erfordert. Von Zeit zu Zeit sandte die Vorsehung solche große Männer, die sich diesem wichtigen Geschäfte, mit Aufopferung ihrer Ruhe und ihres irdischen Glücks, unterzogen, und unter diesen war Jesus Christus der größte.

Ist die Aufklärung seiner Nebenmenschen, Ausrottung und Bekämpfung begünstigter Irrthümer — ein leichtes Unternehmen? u.

Welche Eigenschaften der Seele erfordert es?

Hat die Vorsehung öfters solche Männer gesendet?

Wer war unter diesen der größte?

86. Die Heiden verkanteten den wahren Gott, und beteten viele Dinge als Götter an, die solches nicht waren; sie waren mithin der Abgötterei und dem Götzendienste ergeben, der sie trostlos ließ, in den peinigendsten Unglauben und in die schändlichsten Sünden und Laster stürzte. Dagegen lehrte Jesus, daß nur ein einiger liebevoller Gott sey, der alles geschaffen hat, der alle Menschen erhält und versorgt und den wir nur allein verehren sollen.

Kannten und verehrten d. Heiden den wahren Gott?

Welchen Laster waren sie also ergeben?

Was hatte der Götzdienst bei den Heiden für schlimme Folgen?
Was lehrte Jesus dagegen?

Job. 17, 3. Matth. 4, 10. Cap. 6, 7. 8.
13. 32.

Wovon befreite
er dadurch die
Welt?

87. Jesus befreite durch diese seine Lehre, von dem einigen wahren Gott, einen großen Theil der Welt von dem Joch des heidnischen Aberglaubens; er stürzte den schändlichen Götzendienst, der die menschliche Vernunft so sehr entehrte.

Welche falsche
Begriffe hatten
damals die Ju-
den von Gott
und der ihm zu-
kommenden Ver-
ehrung?

88. Die Juden hatten damals die falsche Meinung, als ob sich Gott, wie ein irdischer König, an äußerlichem Geprång und Ceremonien ergöße, und als ob ihm dieß, nebst den Opfern, die liebste Verehrung sey. Auch sprachen sie nur denjenigen die Seligkeit zu, welche die Gesetze Moses, worinn die Opfer und Ceremonien vorgeschrieben waren, hielten. Jesus aber lehrte, daß Gott als ein Geist eine andere und bessere Verehrung von uns verlange; daß er vornehmlich auf ein frommes und rechtschaffenes Herz sehe; und daß die Opfer und andere äußere Gebräuche, die im Gesetz befohlen waren, keinesweges zur Seligkeit nothwendig seyen.

Wem sprachen
sie nur die Selig-
keit zu?

Was lehrte Je-
sus dagegen?

Worauf sieht
Gott nach seiner
Lehre am meis-
ten?

Sind nach der
Lehre Christi die
Opfer und an-
dere Gebräuche
nöthig zur Sel-
igkeit?

Matth. 9, 13. Kap. 12, 7. Kap. 15, 18—20.
Joh. 4, 21. 23. 24.

Welche Religion
ist also durch die
Lehre Jesu abge-
schafft worden?

89. Durch die Lehre Jesu ist also das Gesetz oder die mosaische Religion, die nur für eine gewisse Zeit dienen sollte, abgeschafft worden.

Röm. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende (Christus macht durch seine edlere und vollkommeneren Religion der mosaischen ein Ende). Wer an den glaubet (seine Lehre annimmt und befolgt) der ist gerecht, (ist von Sünden

losgesprochen, und mit der Gnade und dem Wohlgefallen Gottes beglückt.)

Gal. 4, 5. Röm. 3, 28.

90. Die Juden meinten damals, nur sie allein, als die Nachkommen Abrahams, wären das Auserwählte Volk Gottes, alle Heiden aber wären auf immer von der Gnade Gottes ausgeschlossen. Dagegen lehrte Jesus, daß Gott ein Vater aller Menschen sey; daß vor ihm alle Völker der Erde gleich seyn; und daß auch die Heiden an der Gnade Gottes theil nehmen könnten.

Was hatten die Juden damals für eine seltsame Einbildung von sich?

Was glaubten sie von den Heiden?

Was lehrte Jesus dagegen?

Matth. 5, 48. Kap. 8, 11. Kap. 21, 43.
Marc. 16, 15, 16. Ap. Gesch. 10, 35.

91. Die Tugend, welche dazumahl die Pharisäer und Schriftgelehrten unter den Juden lehrten und übten, war sehr zerstückelt, heuchlerisch und unvollkommen. Sie setzten dieselbe nur bloß in die äußerlichen Handlungen, und trennten die innerlichen Gesinnungen des Herzens fast gänzlich davon. Jesus aber lehrte und übte dagegen eine weit bessere Tugend, die nicht nur in einem äußern; sondern auch in einem innern Gehorsam gegen die Gebote Gottes bestand.

Wie sahe es dazumahl um die Tugend aus welche die Pharisäer und Schriftgelehrten unter den Juden lehrten und übten? Worin setzten sie das Wesen derselben?

Welche Tugend lehrte und übte Jesus dagegen?

Matth. 5, 20—23. 27. 28.

92. Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten bei ihren Handlungen die sie für Tugend ausgaben, lauter unedle Beweggründe und Absichten; sie gaben z. B. Almosen, um von den Leuten gesehen und bewundert zu

Welche Absichten und Beweggründe hatten die Pharisäer u. Schriftgelehrten bei ihren Handlungen, die sie für Tugend ausgaben?

wer.

Was lehrte Jesus dagegen, oder was muß uns nach seiner Lehre zu unsern Handlungen bestimmen?

Welche Tugend entsteht dabei?

Wie theilten damals die Pharisäer u. Schriftgelehrten das Gesetz ein?

Was zählten sie zu den großen Geboten?

Wie beobachteten sie diese Dinge?

Was rechneten sie zu den kleinen u. minder wichtigen Geboten?

Was lehrte Jesus dagegen?

Was trennten die Juden von der Religion?

Was that Jesus dagegen?

werden u. Jesus aber lehrte, daß nicht Eigennutz, Lob und Beifall der Menschen, oder sonst ein bloß sinnlicher Bewegungsgrund, sondern Liebe und Achtung für Gott und für Gesetz oder die Ueberzeugung von Pflicht, den Menschen zu seinen Handlungen bestimmen müsse, woraus eine reine und recht uneigennützigige Tugend entsteht.

Matth. 5, 44—48. Kap. 6, 1—6. 16—18.

93. Die Pharisäer und Schriftgelehrten theilten damals das Gesetz in große und kleine, wichtige und weniger wichtige, Gebote ein. Zu den erstern zählten sie die Gebote, welche das Opfer, die äußerliche Gebräuche, und sonst allerlei erwählte Nebendinge betrafen, und diese beobachteten sie mit der größten Strenge. Zu den letztern aber das Gebot der Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit u. und diese verabsäumten sie. Jesus aber lehrte gerade das Gegentheil, erklärte nicht jene, sondern diese für die Hauptsache.

Matth. 5, 19. Kap. 23, 23—28.

94. Die Juden trennten die Religion und die Erfüllung der Pflichten gegen sich selbst und andere Menschen von einander, oder sie meinten, bei der Erfüllung der Pflichten gegen Gott könnten sie die übrigen Pflichten versäumen. Jesus aber verband beide aufs genaueste zusammen, und erklärte diese für gleich wichtig

wichtig und Gott gefällig, ja er lehrte; die äußere Gottesverehrung müsse sogar in gewissen Fällen den Pflichten gegen sich selbst, und den Nebenmenschen nachstehen. Ueberhaupt setzte er in der möglichsten Erfüllung aller unserer Pflichten die würdigste Verehrung des höchsten Wesen oder das Wesen der Religion und Frömmigkeit.

Matth. 9. 13. Kap. 22, 38. 39. Marc. 2, 27.

95. Jesus lehrte die Tugend nicht bloß, sondern er übte sie auch, und dadurch wollte er uns das vollkommenste und reizendste Beispiel zur Nachahmung geben.

Phil. 2, 5. Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war.

I Petri 2, 21. Denn dazu seyd ihr berufen (durch Gottes Fügung zum Christenthum gelangt — und dieses verpflichtet euch, selbst auch Unrecht gedultig zu leiden). Sientemal auch Christus gelitten hat für uns, (also nicht aus eigener Schuld — sein Leiden war nicht verdiente Strafe, und dennoch ertrug er es mit großer Gedult) und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr solt nachfolgen seinen Fußtapfen (d. i. und auch hierinnen ist er uns zum Muster geworden, dem wir nachfolgen sollen.)

Anm. Die Tugenden worinnen uns Jesus das vollkommenste und reizendste Beispiel gab, sind vornehmlich: Liebe und Gehorsam gegen Gott (Joh. 4, 34. Kap. 14, 31. Luc. 2, 49. Matth. 12, 46—50); kindliche Ergebung in den Willen seines Vaters (Matth. 26, 39—42); Vertrauen auf ihn (Joh. 8, 29. Kap. 11, 42) Anhalten im Gebät, (Luk. 6, 12); Demuth und Selbstverläugnung

Was behauptete er von den Pflichten gegen sich selbst und den Nächsten? 16.

Lehrte Jesus die Tugend nur bloß oder übte er sie auch?
Was wollte er uns dadurch werden?

Welches sind die Tugenden vornehmlich, worin uns Jesus das vollkommenste und reizendste Beispiel gegeben hat?

nung (Joh. 5, 20. Matth. 20, 28); un-
wandelbare Wahrheitsliebe (Joh. 18, 37)
unermüdete Thätigkeit (Joh. 9, 4. 5); aus-
gebreitete und eifrige Menschenliebe (Matth.
9, 35. 36. Luc. 19, 41. Joh. 13, 1) herz-
liche Kinderliebe (Marc. 11, 13—16); Nach-
sicht und Freundlichkeit gegen Fehlende (Matth.
26, 40. 41. Luc. 22, 31—34. Kap. 46,
61); Großmuth gegen Feinde (Luc. 22, 34);
ausbarrende Standhaftigkeit im Leiden und
im Tode (Luc. 23, 43. 46. Joh. 19, 30) u. s. w.

Welch hohes Betspiel gabst du mir,
Mein Heiland, durch dein Leben?
Sollt ich nicht gern und mit Begier
Dir nachzuahmen streben?
Und nicht den Weg, den du betrast.
Auch gehst, und das thun, was du thatst?

Was sahe man
damals als das
höchste Gut des
Menschen an?
Was lehrte Je-
sus dagegen?

Welches ist das
höhere und bes-
sere Glück wor-
nach man nach
seiner Anwei-
sung vor allen
Dingen trachten
muß?

96. Reichthümer und irdisches Wohlleben
sah man dazumal als das höchste Gut des
Menschen an. Jesus aber lehrte, daß solches
in etwas besserem und höherem bestehe, nem-
lich in dem beständigen Streben nach Heilig-
keit und Tugend, wodurch man sich nun allein
wahre, alles überwiegende Zufriedenheit der
Seele, und die entzückende Hoffnung einer seli-
gen Unsterblichkeit, womit uns Gott aus
Gnade belohnen wolle, zuwege bringe.

Matth. 6, 19. 20. 33.

Waren damals
viele Juden und
Heiden in An-
sichung des künf-
tigen Lebens ge-
wisß?

War dieß nach-
theilig für ihre
Tugend und Ge-
müthsruhe? Hat
Jesus die Men-
schen auch in An-
sichung des künf-
tigen Lebens in
der Ungewißheit
gelassen?

97. Viele Juden und Heiden zweifelten da-
mals an einem künftigen Leben, wodurch eine
große Stütze ihrer Tugend und Gemüthsruhe
hinwegfiel. Jesus aber hat durch seine Lehre
die Hoffnung eines künftigen Lebens aufs ge-
wisseste

wissesse bestättigt, und zum östern die wichtige Lehre vorgetragen, daß in dem ewigen Leben alle Werke der Menschen vergolten werden sollen.

Welche Lehre hat er zum östern vorgetragen?

2 Tim. 1, 10. Jesus hat dem Tod die Macht (das Fürchterliche) genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen (Unsterblichkeit) an das Licht gebracht durch das Evangelium (d. h. die Menschen durch seine heilbringende Lehre von der Fortdauer nach dem Tode überzueget).

Matth. 25, 34—46. Cap. 5, 3—12. Luc. 14, 13. 14. Cap. 20, 27—39. Job. 5, 28. 29.

98. Jesus hat versichert, daß alle die, welche an ihn glauben, das heißt, ihn für den von Gott gesandten Erlöser der Menschen, und Sohn Gottes erkennen, seine Lehre als wahr und göttlich annehmen und darnach thun, die ewige Seeligkeit erlangen sollen.

Welchen Menschen hat Jesus die Seeligkeit zugesichert?

Was heißt: an ihn glauben?

Job. 3, 16. Also hat Gott die Welt, (das ganze Menschengeschlecht) geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, (nicht untergehen und zeitlich und ewig unglücklich werden,) sondern das ewige Leben haben (ewige, dauerhafte, und wahre Seeligkeit genießen sollen).

Anm. Die heilbringende Lehre Jesu heißt auch das Evangelium d. i. eine fröhliche Botschaft. Matth. 16, 15.

Wie heißt die heilbringende Lehre Jesu auch?

Du kamst zu uns von Gott gesandt,
Und machtest uns den Weg bekannt,
Wie wir befreit von Sündenschuld
Theilhaftig werden seiner Huld.
Auf ewig sey dir Dank und Ruhm
Herr, für dein Evangelium.

Wie lange führte Jesus sein Lehramt? Hatte er also Zeit seine Lehre auf dem ganzen Erdboden zu verkündigen?

99. Jesus führte sein Lehramt nur etliche Jahre; er hatte also nicht Zeit, seine Lehre auf dem ganzen Erdboden zu verkündigen, sondern blieb nur im jüdischen Lande.

Matth. 15, 24.

Wollte aber Jesus dennoch, daß seine Lehre allen Völkern der Erde verkündigt würde?

Was that er zu dem Ende?

100. Er wollte aber doch, daß seine Lehre allen Völkern der Erde verkündigt würde; deswegen nahm er Schüler oder Jünger an, die ihn beständig begleiteten, seine Lehre von ihm lernten, und sein angefangnes Werk fortsetzen sollten.

Matth. 10.

Erhielt Jesus durch den Vortrag seiner beseeligenden Lehre den verdienten Beifall des Volks?

Was zog ihm aber dieß für einen Nachtheil bei den jüdischen Geistlichen und Vorgesetzten zu?

Was vergrößerte noch ihren Meid und Haß gegen ihn?

Was thaten daher diese seine grimmigsten Feinde?

Worauf lauerten sie?

Wer beschleunigte die Ausführung ihres gottlosen Vorhabens Jesum zu tödten?

101. Durch den Vortrag seiner beseeligenden Lehre erhielt Jesus allenthalben den Beifall des Volks, das ihm häufig nachzog, und geneigt war, ihn für den verheißenen Erlöser zu halten. Allein eben dieß erweckte auch den Meid und Haß der jüdischen Geistlichen und Vorgesetzten gegen ihn, welcher noch dadurch vergrößert wurde, weil er sie öfters wegen ihrer Sünden und Heuchelei bestrafte.

102. Diese seine grimmigsten Feinde suchten ihm bei jeder Gelegenheit zu schaden; sie lauerten auf alle seine Worte und Thaten, um etwas zu finden, wodurch sie ihn bei dem Volk verhaßt machen, und seinen Untergang, den sie bereits beschlossen hatten, befördern könnten.

Ann. Die Ausführung dieses ihres gottlosen Vorhabens beschleunigte selbst ein Jünger des Herrn, der treulose Judas. Denn dieser

Ver-

Verräther änderte ihren Entschluß, während der Festzeit, wegen des in großer Menge anwesenden, und Jesu größtentheils zugethanen Volks, nichts gegen ihn zu unternehmen (Matth. 26, 5.), dadurch, daß er sich anbot, ihnen den nächtlichen Aufenthalt Jesu außer der Stadt anzuzeigen, und ihnen denselben sogleich ohne alles Geräusch in die Hände zu liefern.

103. Als sie ihn endlich durch die Verrätherey des Judas in ihre Gewalt bekommen hatten, und nichts, das den Schein eines Verbrechens hatte, an ihm finden konnten; so beschuldigten sie ihn der Gotteslästerung, weil er sich für den Messias und Sohn Gottes ausgab, verurtheilten ihn deswegen zum Tode, und überlieferten ihn dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus, der durch allerhand falsche Anklagen, und durch anhaltendes Bitten der jüdischen Vorgesetzten und ihrer Parthey sich endlich bewegen ließ, daß er den unschuldigen Jesum gleichfalls zum peinvollsten und schmachlichsten Kreuzestode, womit man die ärgsten Missethäter zu bestrafen pflegte, verurtheilte.

Matth. 26. und 27.

Ann. Das Volk war nun größtentheils auch durch die Vorspiegelungen und Lasterungen der Feinde Jesu irre an ihm geworden. Auch hielt es ihn deswegen nicht mehr für den verheissenen Messias, wofür es ihn bei seinem feierlichen Einzug in Jerusalem öffentlich erkannt und ausgerufen hatte, weil es merkte, daß er kein weltlicher König seyn wollte, und seine Wunderkraft nicht brauchte, um sich zu

G₂₁ retten.

Wodurch änderte dieser Verräther ihren Entschluß, während der Festzeit nichts gegen ihn zu unternehmen?

Was thaten sie endlich, als sie Jesum in ihre Gewalt bekommen aber nichts finden konnten, das den Schein eines Verbrechens gehabt hätte?

Warum beschuldigten sie ihn der Gotteslästerung?

Welches Urtheil sprachen sie nun über ihn?

Wem überlieferten sie ihn hierauf?

Wozu ließ sich der römische Landpfleger endlich bewegen?

Wodurch war das Volk nun auch größtentheils irre an Jesu geworden?

Warum hielt es ihn auch jetzt nicht mehr für den verheissenen Messias, wofür es ihn bei seinem feierlichen Einzug in Jerusalem öffentlich erkannt und ausgerufen hatte?

Was unterließ
es daher auch?

retten. Aus dieser Ursach machte es auch izt
keine Versuche ihn zu befreien.

Wo ward Jesus
gekreuzigt?

104. Jesus wurde also vor der Stadt Je-
rusalem auf dem Berge Golgatha gekreuzigt,
wo er, unter den größten Schmerzen und
Lästerungen seiner Feinde, dennoch geduldig
und freudig starb.

Wie starb Jesus
an dem Kreuz?

Luc. 23, 46. 1 Petr. 2, 23. Apostelgesch. 8, 32.

Hätte denn der
unschuldige Je-
sus nicht den
Nachstellungen
seiner Feinde,
und seinem Tode
entgehen könn-
en?

105. Obgleich Jesus ganz unschuldig war,
und den Nachstellungen seiner Feinde, wie auch
dem schimpflichen unverdienten Tode, den er
mit allen seinen fürchterlichen Umständen vor-
ausfah, gar wohl hätte entgehen können, so
wolte er doch denselben aus großer Liebe zu
uns, zu unserm Besten, noch erdulden.

Warum wolte
er ihn aber den-
noch erdulden?

Joh. 10, 18. Niemand nimt mein Leben von
mir (ohne meinen Willen) sondern ich lasse
es von mir selber, (freiwillig und zur Er-
reichung eines großen Zwecks). Ich habe es
Macht zu lassen, und habe es Macht wieder
zu nehmen. Solches Gebot (diese Macht,
diese Gewalt) habe ich empfangen von mei-
nem Vater. Luc. 18, 31 — 33.

Ist denn dieser
freywillige Tod
Jesus auch eine
große Wohlthat
für uns?

106. Dieser freywillige Tod Jesu ist die
größte Wohlthat für uns. Zu den wohlthäti-
gen Zwecken desselben gehören besonders fol-
gende:

Wie ist er eine
Wohlthat für
uns? oder wes-
thes waren
hauptsächlich
die wohlthätigen
Zwecke dessel-
ben?

1) Versiegelte und bekräftigte Jesus damit
seine vortrefliche Lehre oder die neue Reli-
gionsverfassung die er statt der Mosaischen,
oder des Jüdischen Opfer- und Ceremonien-
dienstes

Was besiegelte
und bekräftigte
Jesus durch sei-
nen Tod.

dienstes stiftete (welchen Letztern er mithin das durch als völlig abgeschafft erklärte).

Matth. 26, 28. Das ist mein Blut des neuen Testaments (des neuen Bundes *) das vergossen wird für viele (das zur Bekräftigung des neuen Bundes oder der neuen Religionsverfassung bald vergossen werden wird für alle jetzt lebende und noch zum Leben kommende Menschen) zur Vergebung der Sünden. (Durch dies Opferblut erhält ein jeder redliche Bekenner meiner Lehre ein für allemal Vergebung der Sünden und die Versicherung des göttlichen Wohlgefallens, so daß nun dadurch alle Opfer unnötig geworden und abgeschafft sind. Vgl. Hebr. 7, 26. 27. Kap. 9, 12. 26-28.)

2)

*) Zum rechten Verstand dieser Stelle ist nöthig zu erinnern, daß Jesus Zweifelsohne sein Abschen dabey auf 2 Mos. 24, 1-8. hatte, und daß die Alten ihre Bündnisse immer bey Opfern errichteten, anzuzeigen, daß es demjenigen, der das Bündniß brechen würde, eben so ergehen sollte wie dem Bundesopfer. Nun machte Gott nach der angezeigten Stelle einen Bund mit den Israeliten und zur Besiegelung und Bestätigung desselben wurden Opferthiere geschlachtet, von deren Blut Moses nahm, und das Volk (nachdem er demselben das Buch des Bundes vorgelesen und von ihm die Versicherung erhalten hatte, daß es alles, was der Herr befohlen, thun wolle) damit besprengte, indem er sagte: „das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht, über allen diesen Worten.“ Dieser durch Opferblut besiegelte Bund war also die alte Religionsverfassung, welche Gott ehemals durch Moses unter den Israeliten stiftete und bey welcher er dieselben, wenn sie sich nach derselben gehörig fügten, beglücken und lohnen Gnade erzeigen wollte. Jesus stiftete, dagegen eine neue Religionsverfassung zum Heil der Menschen, die seine gegebene Gesetze treulich hielten, und diese war also der neue Bund, den er selbst mit seinem Blut versiegelte.

Welche Beispiele gab er uns in demselben?

Wovon wollte uns Jesus hauptsächlich durch seinen Tod befreien?

Ist die Furcht vor den zu erwartenden Strafen ein großes Hinderniß der Besserung? Warum?

Kann ein Mensch ein rechtes Vertrauen zu Gott fassen, so lang er noch denken muß, daß der heilige und gerechte Gott wird mich meiner begangenen Sünden wegen strafen?

Wird also auch eine gründliche Besserung bei ihm erfolgen?

Warum nicht?

Was mußte also der Erlöser thun, wann er eine gründliche Besserung und freudige Tugendübung bewirken wollte?

Was sollte also auch ausser seinen Verheißungen dazu dienen?

2) In demselben gab er uns das größte Beispiel des Gehorsams gegen Gott, der Gedult und Standhaftigkeit im Leiden, der Feindseligkeit und vieler anderer Tugenden.

3) Wollte er uns vornemlich dadurch von den Strafen der Sünden und aller beunruhigenden Furcht vor denselben, welche unsere Besserung hinderte, befreien, und neue Kraft zur Tugend uns verschaffen.

Anm. Die Furcht vor den uns erwartenden Strafen ist ein großes Hinderniß der Besserung. Denn so lange ein Mensch noch denken muß: der heilige und gerechte Gott wird mich meiner begangenen Sünden wegen strafen, wie er es den Sündern gedroht hat, so lange kann er noch kein rechtes Vertrauen zu Gott fassen, und so lange wird noch keine gründliche Besserung erfolgen, weil die Furcht vor Gott und seinen Strafen, den Muth und die Freudigkeit in der Tugendübung niederschlagen, und den kindlichen Gehorsam gegen ihn hindern muß. Wollte also Jesus eine gründliche Besserung und freudige Tugendübung bewirken; so mußte er dem sich bessernden Sünder gewisse Befreiung von zukünftigen Strafen zusichern. Dazu diente ausser seiner Verheißung auch sein merkwürdiger Kreuzestod, den er für uns starb.

Luk. 1, 74. (Gott macht nun) daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Lebelang.

Hebr. 2, 14. 15. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er gleichmaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den (seinen) Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt

Gewalt hatte, das ist, dem Teufel (der, nach der Geschichte des Sündenfalls der ersten Menschen, der Urheber und gleichsam Gewalthaber der Sünde, und der Strafen derselben, des Todes, war). Und erlösete (auf diese Art) die, so durch Furcht des Todes in ihrem ganzen Leben Knechte seyn mußten (d. i. die ihre ganze Lebenszeit in einer slavischen Furcht vor dem Tode, als der Strafe der Sünden, zubrachten.)

Röm 8, 15.

107. Die heilige Schrift versichert uns an vielen Stellen, daß der Tod Jesu ein Tod für uns gewesen, oder daß Christus für uns, zu unserer Erlösung gestorben sey, und daß er uns dadurch von den Strafen der Sünden befreiet habe, indem er, der Unschuldige, die Strafen der Sünden getragen — daher wir der Vergebung der Sünden, der Gnade Gottes oder der Versöhnung mit ihm theilhaftig würden.

Anm. Um manche hieher gehörige Stellen recht zu verstehen, muß man wissen, was die Opfer bei den Juden eigentlich waren. Gott gab den Juden im Alten Testament bisweilen sichtbare Zeichen, die ihnen zur gewissen Versicherung seiner Gnade dienen sollten. 1 Mos. 9, 9—17. 4 Mos. 21, 8. 9. Dergleichen sichtbare Zeichen waren auch die Opfer, die für gewisse Sünden gebracht werden mußten. Damit verhielte es sich nun auf folgende Art: Derjenige, der gesündigt hatte, bekannte über dem Opferthier seine Sünden. Dieses trug nun gleichsam die Sünden, die ihm waren aufgelegt worden, und litte die Strafen derselben, indem man es tödtete. Das Opfer

Was versichert uns die heilige Schrift an vielen Stellen von dem Tode Jesu? Wie erklärt sie dieses näher?

Wovon hat er uns dadurch befreiet?

Welcher großer Vortheil sind wir dadurch nach ihrer Vertheilung theilhaftig geworden?

Was muß man aber wissen, um manche hieher gehörige Stellen recht zu verstehen?

Wodurch ließ Gott die Menschen im A. T. bisweilen von seiner Gnade versichern?

Waren die Opfer die für gewisse Sünden gebracht werden mußten, auch solche Zeichen?

Wie verhielt es sich mit diesen Opfern?

Was mußte derjenige thun, der gesündigt hatte?

Was trug nun gleichsam das Opferthier?

und was litte es gleichsam indem man es tödtete?

diente

Zu was diente
demnach dieß
Opfer dem Sün-
der?

Wofür brachte
bisweilen auch
der Hohepriester
ein Opfer?

Wie wird das
bei auch der am
Kreuz sterbende
Jesus in den
Schriften des N.
T. vorgestellt?

Und warum
heißet er ein Ho-
hepriester?

diente demnach dem Sünder theils zur Erin-
nerung, daß er Strafe verdienet, theils zur
Versicherung der göttlichen Gnade. — Bis-
weilen brachte auch der Hohepriester ein
Opfer für die Sünden des ganzen Volks.
So wird nun auch in den Schriften des
Neuen Testaments der am Kreuz sterbende
Jesus als ein Opfer für die Sünden aller
Menschen vorgestellt, und heißet deswegen
ein Hohepriester, weil er sich selbst für die
Sünden der ganzen Welt geopfert hat.

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht
gekommen, daß er sich (wie einem weltlichen
König) dienen lasse, sondern daß er (vielmehr
selbst) diene, und gebe sein Leben zu einer
Erlösung (zum Lösegeld) für viele.

Matth. 26, 28. Das ist mein Blut — das ver-
gossen wird zur Vergebung der Sünden.
(Jesus war nicht bloß Bundesopfer, sondern
auch Sühnopfer, welches an der Menschen
Statt die Sünden büßte, oder die Strafen
litte, welche sie mit ihren Sünden eigentlich
verdient hätten.)

Job. 1, 29. Siehe das ist Gottes (nach
Gottes Rath und Willen zu einem Opfer
bestimmte) Lamm, welches der Welt Sünde
(nicht bloß des jüdischen Volks Sünde, wie
die täglichen und gemeinen Opfer der Juden)
träget (d. i. büßet — so, daß den Menschen
nun die Strafen ihrer Sünde erlassen werden.)

Röm. 5, 8 — 10. Darum preiset (zeiget) Gott
seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns
gestorben ist, da wir noch Sünder, (rohe,
sinnliche und lasterhafte Menschen) waren.
So werden wir je vielmehr durch ihn be-
halten werden vor dem Zorn (d. i. von den
göttlichen Strafen befreit bleiben) nachdem
wir durch sein Blut (seinen blutigen Tod)
gerecht worden sind (als gläubige und ge-
besserte Christen, nunmehr wirklich Befrei-
ung

ung von der Schuld und Strafe der Sünde und Vergnügung erlangt haben). Denn so wir Gott versöhnet (seiner Gnade und Freundschaft theilhaftig geworden sind) da wir noch Feinde waren (rohe, sinnliche, sündbaste Menschen, und also gleichsam noch Feinde Gottes waren, die auf seine Gnade und Freundschaft nicht rechnen konnten:) vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. (Wie vielmehr wird Gott nun, da Jesus wieder lebet, und wir mit ihm versöhnet sind, uns von Strafen nicht nur befreien, sondern auch ewig beglücken!)

1 Cor. 15, 3. Ich habe euch zuförderst gegeben was ich auch empfangen habe (ich habe euch vor allen Dingen gelehrt, was ich auch gelehrt worden bin,) daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift (den Weissagungen der Propheten zufolge.)

2 Cor. 5, 19. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber (Gott war es der den sündigen Menschen seine Gnade und Freundschaft durch Christum zuerst schenkte) und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu (hob die Strafen der Sünde auf) und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung (hat uns das Amt, diese Versöhnung und Vergebung der Sünden zu lehren, anvertraut).

2. 21. Gott hat den, der von keiner Sünde mußte, für uns zur Sünde (Sündopfer) gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt (d. h. daß wir durch ihn gerechte und Gott wohlgefällige Menschen würden.)

Eph 1, 7. An welchem (Christo) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die
Ver-

Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, (durch dessen blutigen Tod wir die Befreiung von Strafen, und die Vergebung der Sünde nach seiner überausgroßen Gnade erlangen).

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöst (befreiet) von dem Fluch des Gesetzes (von den Strafen welche das Gesetz den Sündern droht), da er ward ein Fluch für uns (sich, ob er gleich unschuldig war, als einen straffälligen behandeln ließ, und am Kreuze starb) denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann (als strafbar gilt ein jeder) der am Holze hängt.

1 Petr. 1, 18. 19. Wisset (bedenket) daß ihr nicht mit vergänglichem Silber, oder Gold erlöst (gleichsam als aus einer Sklaverey losgekauft) seyd von eurem eiteln (thörichtem, schändlichen, heidnischen und unsittlichen Lebens-)Wandel (den ihr) nach väterlicher Weise (führtet); sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbesteckten Lammes.

Cap. 2, 24. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz (er hat seinen eigenen Leib zum Opfer auf das Holz dargebracht) daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben (damit wir von der Strafe und Herrschaft der Sünden befreiet würden, und der Tugend leben möchten) durch welches Wunden ihr seid heil worden (durch dessen Leiden ihr Befreiung von den Strafen der Sünden erlangt habt.)

1 Petr. 3, 18. Hebr. 1, 3. Cap. 9, 28. 1 Joh. 1, 7. Jes. 53, 4-6.

Welches bleibt für alle Christen, so verschieden sie auch denken, immer die Hauptwahrheit in dieser Lehre?

Anm. Die Hauptwahrheit für alle Christen, so verschieden sie in dieser Lehre auch denken mögen, bleibt im allgemeinen immer diese:
Nach

„Nach seiner ewigen Liebe sandte Gott seinen Sohn zum Erretter, und forderte nichts, als Glauben und dankbare, mit kindlichem und freudigem Gehorsam verbundene, Gegenliebe, um die Sünder zu begnadigen, und zur unvergänglichen Seeligkeit führen zu können.“ —

Ich kann der Sonne Wunder nicht,
Noch ihren Lauf und Bau ergründen;
Und doch kann ich der Sonne Licht
Und ihre Wärm empfinden.

So kann mein Geist den hohen Rath
Des Opfers Jesu nicht ergründen;
Allein das Göttliche der That,
Das kann mein Herz empfinden.

Mein Heiland!
Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit;
So oft ich deinen Namen nenne,
Und hilf daß ich dich allezeit
Treu vor der Welt bekenne.

108. Jesus starb als ein Opfer für die Sünden der Menschen — mithin befreit uns sein Tod auch von aller bangen Furcht vor den Strafen derselben, und dieser sein merkwürdiger Tod versichert uns aufs stärkste (weit stärker als durch jene Opfer der Israeliten geschehen konnte) von Gottes väterlicher Gesinnung gegen uns, und daß er uns um Jesu willen hier und dort alles schenken werde, dafern wir uns den geforderten Bedingungen unterwerfen, und uns endlich bessern.

Jesus starb als ein Opfer für die Sünden der Menschen — von welcher bangen Furcht befreit uns nun der Tod Jesu? Und wovon versichert er uns aufs stärkste?

Röm. 8, 31—34. Ist Gott für uns (uns geneigt) wer mag wider uns seyn? (wen haben wir zu fürchten?) Welcher auch seines eignen Sohnes

Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben (selbst in den bittersten Kreuzestod): wie sollte er uns mit ihm (dem Kostbarsten, das er uns geben konnte) nicht alles (übrige — nur denkbare Gute) schenken? Wer will (wolte oder dürfte) die Ausermählten Gottes (d. i. die wahren Christen, gleichsam die Lieblinge der Gottheit) beschuldigen (anklagen)? Gott ist hie (Gott selbst ist) der da gerecht macht (sie losspricht). Wer will (sie) verdammen? Christus ist hier der (für sie) gestorben ist; ja vielmehr (noch mehr) der auch auferwecket ist (der auch zur Versicherung ihrer Begnadigung Cap. 8, 25. von den Todten wieder auferstanden), welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

Joh. 3, 16. Röm. 5, 10. Cap. 8, 1. I Joh. 4, 9. 10.

Hat der Tod Jesu etwa nur Einfluß auf unsere Beruhigung oder auch auf unsere Besserung?

(Woran erinnert uns derselbe?)

An welche göttliche Eigenschaft?

Woran mehr?

Welche göttliche Eigenschaften stellt uns der Tod Jesu weiter in ihrer ganzen Größe dar?

Wozu erweckt uns dieß alles?)

109. Der Tod Jesu hat den größten Einfluß nicht nur auf unsere Beruhigung, sondern auch auf unsere Besserung und Veredlung. Denn da er uns an die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, und an unsere Strafwürdigkeit vor ihm erinnert; dabei aber auch die Vaterliebe Gottes, und seine verzeihende Gnade gegen die Sünder, welche sich bessern, in ihrer ganzen Größe darstellt, so erweckt uns dieß alles zur Verabscheuung der Sünde, zum Vertrauen, zur Liebe und zum kindlichsten Gehorsam gegen den überaus gnädigen und barmherzigen Gott und unsern großmüthigen Retter Jesus Christus.

I Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

2 Cor.

2 Cor. 5, 14. Die Liebe Christi (zu uns, und der größte Beweis derselben sein Tod) dringet uns also (treibet mich und alle Menschen, als ein mächtiger Bewegungsgrund, an, so zu handeln, nemlich höchst gewissenhaft, den Vorschriften des Christenthums überhaupt, und den Pflichten eines wahren Apostels insbesondere, gemäß) sientemal wir halten, daß so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.

110. Die Schriften des neuen Testaments sagen es auch ausdrücklich, daß Jesus in der Absicht für uns gestorben sey, und uns von den Strafen der Sünde befreit habe, um uns dadurch zu einem desto eifrigern Tugendwandel zu erwecken und zu verpflichten.

Was sagen die heiligen Schriften des N. Test. ausdrücklich von der Absicht des Todes Jesu?

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst (nicht mehr nach ihrem Gefallen und ihren sinnlichen Neigungen) leben, sondern dem (nach den Vorschriften der Religion Jesu) der für sie gestorben und auferstanden ist.

Tit. 2, 11. 12. 14. 1 Petr. 2, 24. Hebr. 10, 26. 27.

Anm. Die Natur der Sache bringt es auch so mit sich, daß wir nun desto eifriger Gott und der Tugend unser Leben widmen. Ein Kind, das von seinem Vater Verzeihung wegen großer Vergehungen erhält, wird, dafern es nur noch ein wenig gutes Gefühl hat, seinen Vater gewiß nun desto zärtlicher lieben, und ihm desto williger gehorchen. Und der Vater vergiebt ihm auch nicht deswegen, daß es wieder aufs neue ungehorsam werde, sondern daß es desto eifriger in der Erfüllung seiner Pflichten werden soll. So läßt uns auch

Bringt es nicht auch die Natur der Sache so mit sich, daß wir nun desto eifriger Gott und der Tugend unser Leben widmen?

Was wird ein Kind thun wenn es von seinem Vater Verzeihung wegen großer Vergehungen erhält?

Und in welcher Absicht vergiebt ihm der Vater?

Welche Absicht hat nun auch der allbarmherzige Vater im Himmel, wenn er uns durch Jesum Verzeihung widerfahren und zusichern läßt?

auch der allbarmherzige Vater im Himmel nicht deswegen durch Jesum Verzeihung widerfahren und zusichern, daß wir desto freier seine guten, heiligen, unveränderlichen, ewig-gültigen Gebote übertreten, sondern daß wir ihn desto zärtlicher lieben und seine väterliche Gebote desto eifriger befolgen. In der That, wer nun noch fortsündigen will, oder meint, Jesus habe ihm Freiheit vom Gesetz, oder von Frömmigkeit und Tugend verschaffen wollen, der beschimpft und verlästert sein hochtheures Verdienst.

Sollt ich mich nun noch frevelhaft erkühnen,
Der Sünde, die dich tödtete, zu dienen?
So wär ich ja, o Herr! nicht dein Erlöster,
Du nicht mein Tröster!

Nein, dir allein, der du durch deine Wunden
Auf ewig mich zu deinem Dienst verbunden;
Nur dir, mein Heiland! sei mein ganzes Leben
Zum Dienst ergeben.

Wozu giebt uns nun der Tod Jesu kräftige Aufmunterung?

Und welches wichtige Hinderniß das unserer Besserung im Weg stand, hebt derselbe?

Welche Gesinnungen erweckt er dagegen, nebst dem Inhalt der Lehre Jesu, in uns?

Kann also nun die Sünde wider unsern Willen in uns herrschen?

Wovon hat uns also Jesus durch seinen Tod so wie durch seine zur Tugend erhebende Lehre befreit?

III. Da uns nun der Tod Jesu so kräftige Aufmunterung giebt zu einem heiligen Leben, auch das wichtige Hinderniß hebt, das unserer Besserung und Tugendübung im Wege stand, nemlich die Furcht vor Gottes Straf-gerechtigkeit, und dagegen, so wie der ganze Inhalt der Lehre Jesu, Verabscheuung der Sünde und Achtung für das Sittengesetz als ein unveränderliches göttliches Gesetz, kindliche Liebe und Dankbarkeit (welche alles überwindet, und zu einem recht kindlichen Gehorsam antreibt) in uns erweckt, so kan die Sünde wider unsern Willen nun nicht mehr über uns herrschen, und er hat uns demnach
auch

auch durch diesen seinen Tod, so wie durch seine heilsame, zur Tugend erhebende Lehre, von der Herrschaft der Sünde befreiet. Wir gelangen demnach durch Jesum zur edelsten Freiheit von der Herrschaft der Sünde.

Zu welcher Freiheit gelangen wir also durch Jesum?

Joh. 8, 36. So euch der Sohn Gottes freimacht, so seyd ihr recht frei.

Röm. 8, 2. Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu (die vernünftige, den Geist tröstende und das Herz beserrende, zur Tugend und Glückseligkeit erhebende Lehre unsers Jesu) hat euch freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes (d. i. von der Gewalt und Herrschaft sinnlicher Lüste, die mit Unglück und Verderben lohnen).

112. Jesus hat alle Menschen erlöst.

1. Tim 2, 6. Er hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung.

Hat Jesus nur einige oder hat er alle Menschen erlöst?

1. Joh. 2, 2. Derselbige ist die Versöhnung (das Versöhnopfer) für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt (Sünden).

113. Aber nicht alle Menschen werden durch Jesum selig; denn wer nicht an ihn glaubt und nach seiner Lehre lebt, kann die Vergebung der Sünden und die Seeligkeit nicht durch ihn erlangen.

Werden aber alle Menschen durch Jesum selig?

Warum nicht?

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet (ihn für den wahren Erlöser und Sohn Gottes erkennt, seine Lehre annimmt und befolgt) der hat das ewige Leben (der wird ewig, wahrer und bleibender Glückseligkeit theilhaftig.)

haftig.) Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, (diese Glückseligkeit nicht genießen) sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm (Gottes Strafgerichte brechen über ihn herein).

Matth. 7, 21. Cap. 22, 14.

Was hilfe es mir ein Christ zu seyn,
Wenn ich nicht christlich lebe,
Und heilig, fromm, gerecht und rein
Zu wandeln mich bestrebe?
Wenn ich dem seeligen Beruf,
Zu welchem mich mein Gott erschuf,
Nicht würdig mich beweise,
Und den, der mich erlöset hat,
In Worten blos, nicht durch die That
Und gute Werke preise?

Welche heilige
Handlung ver-
ordnete Jesus,
am —?

114. Um das beruhigende und zur Tugend ermunternde Andenken an seine Wohlthaten, und an seinen merkwürdigen Tod zu befördern, wie auch überhaupt zur Erhaltung und innigern Verehrung seiner gestifteten Religion durch ein sinnliches Mittel etwas beizutragen, setzte Jesus das heilige Abendmahl ein. Er befahl nemlich, daß seine treuen Verehrer oder die wahren Christen zuweilen gemeinschaftlich Brod und Wein genießen, und sich seiner dabei erinnern sollten. Diese Einsetzung des h. Abendmahls geschah am letzten Abend vor seinem Tode, und dazu gab ihm das Osterlamm Gelegenheit, welches er, jüdischer Gewohnheit nach, mit seinen lieben Jüngern eben genossen hatte, an dessen Stelle er diese Handlung verordnete.

Was befahl er
also seinen
treuen Verehr-
ern oder den
wahren Christen?

Wann geschah
die Einsetzung
des heil. Abend-
mahls?

Was gab ihm
hierzu Gelegen-
heit?

Matth.

Matth. 26, 26—28. Mark. 14, 22—24. Luk.
22, 19. 20. 1 Cor. 11, 23—25.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht,
da er verrathen ward, nahm er das
Brod 2c.

Ann. 1. Jesus brach das Brod, weil die Brodte
der Juden dünn und hart gebacken waren und
also gebrochen werden mußten. Dieß zeigt
seinen für uns verwundeten und ans Kreuz
geschlagenen Leib an. Der Wein, welcher
weiß oder roth sein kann, zeigt
sein für uns vergossenes Blut an. Durch die
Worte: „Dieß ist das Blut des Neuen Te-
stamentes oder Bundes (wie es eigentlich hei-
ßen sollte), deutete Jesus an, daß durch Ver-
gießung seines Blutes, ein neuer Bund, d. h.
eine neue Religion, die er gestiftet, besiegelt
werde, und daß mithin der alte Bund oder
die mosaische Religion abgeschafft sey. Denn
die Alten errichteten ihre Bündnisse bey
Opfern, die sie schlachteten, um damit an-
zuzeigen, daß es demjenigen, der damider
handeln würde, eben so ergehen sollte. Auch
trank man zuweilen bey alten Völkern das
rauchende Opferblut, oder statt dessen rothen
Wein, zum Zeichen der höchsten Unverbrüch-
lichkeit des neuen Bundes. — Man vergleiche
2 Mos. 24, 8 wo sich Moses ähnlicher Worte
bedient: „Sehet, das ist das Blut des
Bundes, den der Herr mit euch machet!“

Ann. 2. Sowohl in ältern als in neuern Zeiten
findet man Beispiele von ähnlichen Gedäch-
tnismahlen, wobei man sich großer und ver-
dienter Personen feierlich erinnert, um sie
dadurch nach ihrem Tode noch zu ehren, ihre
Thaten unvergesslich zu machen, und sich zu
ihren Tugenden zu ermuntern.

Warum brach
Jesus das
Brod?

Was zeigt dies
Brechen an?

Was zeigt der
Wein an?

Was deutete
Jesus durch die
Worte an? Dieß
ist das Blut des
Neuen Testam.?

War es bei Er-
richtung der
Bündnisse ge-
wöhnlich, das
Opfer geschlach-
tet wurden?

Was wolte
man damit an-
zeigen?

Was trank man
zuweilen auch
bei alten Völkern
dabei?

Wovon sollte
dies Trinken ein
Zeichen seyn?

Wo bedient sich
Moses ähnlicher
Worte?

Hat man nicht
auch in ältern
und neuern Zei-
ten Beispiele
von ähnlichen
Gedächtnismah-
len? oder: in
welcher Absicht
erinnerte man
sich dabei an
große und ver-
dienter Personen?

Was muß mit dem Brod und Wein vorher geschehen ehe wir beide genießen?

115. Wenn das heil. Abendmahl gehalten wird, so müssen Brod und Wein nach dem Beispiel Jesu gesegnet, d. h. sie müssen durch Gebät und Hersagung der Worte der Einsetzung feyerlich zu diesem Gebrauch gewidmet werden.

1. Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, (Wein) welchen wir segnen (durch Gebät einweihen und heiligen) ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? (setzt er uns nicht in Gemeinschaft mit dem Blute Christi? oder bekennen wir durch den Genuß desselben nicht, daß wir Verehrer des für uns gekreuzigten Jesu sind?) Das Brod, das wir (beym Abendmahl) brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? (setzt uns das nicht mit dem für uns dahin gegebenen Leib Christi in Verbindung? oder, erklären wir durch den Genuß desselben nicht, daß wir Glieder an dem Leib Christi, d. i. Christen sind?)

Welches war eine Hauptabsicht die Jesus bey Einsetzung des h. Abendmahls hatte und deren rechte Erfüllung seinen Verehrern besonders angelegen seyn muß?

116. Eine Hauptabsicht, welche Jesus bey der Einsetzung des h. Abendmahls hatte, deren rechte Erfüllung seinen Verehrern besonders angelegen seyn muß, ist diejenige, welche er selbst deutlich mit den Worten angezeigt hat: Solches thut zu meinem Gedächtniß! Wir sollen uns also Jesu, des Stifter's unsrer Religion, und seines menschenfreundlichen Todes, bey dem h. Abendmahl zuweilen recht feyerlich erinnern.

Wessen sollen wir uns also feyerlich dabei erinnern?

Wie muß aber dies erinnern beschaffen seyn?

117. Es soll aber dies kein kaltes und unfruchtbares Erinnern seyn, wovon wir fey-

nen Nutzen haben, und womit es Jesu nicht gedient ist, sondern es soll ein inniges, lebhaftes und fruchtbares Erinnern seyn, wobey wir über die große Liebe des Erlösers, womit er uns bis in den Tod geliebt hat, über sein thatenreiches Leben, über seine große Verdienste um uns, und über sein erhabenes Muster, das er uns in allen Tugenden gelassen hat, recht nachdenken — um uns dadurch zu größerer Gegenliebe, zu beständiger Treue und zu immer willigerem Gehorsam gegen ihn und seine gestiftete Religion, wie auch zur unermüdeten Nachahmung seines Musters, zu erwecken und zu stärken.

Worüber müssen wir dabei nachdenken?

In welcher Absicht muß dies Nachdenken vor uns geschehen?

Ann. Eine rechte und lebhafte Betrachtung des Lebens unsers göttlichen Erlösers, seiner edlen Gesinnungen und Thaten, bleibt ohnehin auch gewiß nicht bey leerer Bewunderung stehen, sondern geht in Nachahmung und in Handlungen über.

Wobey bleibe ohnehin auch eine lebhafte Betrachtung des Lebens Jesu, seiner edlen Gesinnungen und Thaten, gewiß nicht stehen?

Worin gebe sie über?

Laß stets mich dankbar, Herr! ermessen,
Was du für mich gelitten hast,
Und deine Liebe nie vergessen,
Als du für mich am Kreuz erbläst.
Dein Mahl laß hierzu fruchtbar seyn,
Und mir zum Guten Kraft verleihn.

118. Das lebhafteste Andenken an Jesum bey dem h. Abendmahl soll uns bey solchen Gesinnungen und Vorsätzen auch zum Trost dienen für unsere bekümmerte Herzen; zur Stärkung unsers demüthigen Vertrauens auf Gottes Barmherzigkeit; zur Belebung unserer

Wozu soll uns dies lebhafteste Andenken an Jesum bey diesen Gesinnungen weiter dienen?

Wie geschieht
dieses?

Hofnung des ewigen Lebens — Dies geschieht, indem wir hier auf eine besonders rührende, feyerliche und gleichsam anschauliche Weise von der Vergebung unserer Sünden und von der Gnade und Vaterliebe unsers Gottes versichert werden.

Matth. 26, 28. Das ist mein Blut des N. T., welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden.

Röm. 8, 32. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet — schenken?

Wie kann hier
ein jeder christl.
Communicant
zu sich sagen, in-
dem er die ge-
segnete Speisen
empfängt?

Anm. Auch für mich, kann hier jeder christliche Communicant sagen, indem er die gesegnete Speisen empfängt, auch für mich hat Jesus seinen Leib in den Tod gegeben; auch für mich hat er sein theures Blut vergossen; auch ich habe durch ihn Vergebung der Sünden und die gewisse Hofnung der ewigen Seligkeit erlangt.

Welches Bes-
kenntnis sollen
wir durch den
Genus des heil.
Abendm. auch
ablegen?

119. Durch den Genus des h. Abendmahls sollen wir uns auch öffentlich, als dankbare und ehrfurchtsvolle Verehrer des für uns gekreuzigten Jesus und seiner wohlthätigen Religion bekennen, um auch andere dadurch zu erbauen und zu bessern.

In welcher Ab-
sicht müssen wir
dies auch thun?

1 Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch — Leibs Christi.

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, solt ihr des Herrn Tod verkündigen (solt ihr dadurch das Andenken des Todes Jesu unter euch erneuern, euch öffentlich als seine dankvollen Verehrer bekennen, ihn öffentlich bey dieser Handlung für seine Liebe preisen und rühmen)

bis

bis daß er kommt (nemlich zum Gericht, oder bis ans Ende der Welt).

Matth. 10, 32.

112. Das heil. Abendmahl soll auch ein Mittel der Vereinigung aller Christen seyn. Denn da alle und jede Christen, der Niedrige wie der Hohe, der Arme wie der Reiche, daran Theil nehmen, so werden sie erinnert, daß sie alle einen Erlöser haben, und durch denselben in einer geistlichen Gemeinschaft stehen. Auch muß uns ohnehin die Erinnerung an die große Liebe des Erlösers, womit er alle Menschen bis in den Tod geliebet hat, zu gleicher Bruderliebe anfeuern.

1 Cor. 10, 17. Ein Brod ist es, (wie im heil. Abendmahl ein Brod ist) so sind wir viele (wir alle, die wir davon essen) ein Leib (Glieder eines Leibs, einer Gesellschaft, nemlich der Christlichen), diemell wir alle eines Brods theilhaftig sind (weil wir alle von dem einen Brod essen und daran Theil nehmen).

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben lassen für die Brüder.

Anm. Aus dem bisherigen ersieht man, daß das heil. Abendmahl eine sehr Weisheitsvolle Anordnung Jesu ist, welche überhaupt gar sehr zur Erhaltung der christlichen Religion dient, indem es immerfort an die Hauptlehren und Pflichten der Christen erinnert und solche in unvergeßlichem Andenken erhält. Es dient auch überdies noch zu einem angenehmen Beweis für die Wahrheit des Christenthums; denn

Welches Gute soll das heil. A. mehr hervorbringen?

Wie ist es ein Mittel der Vereinigung aller Christen?

Wozu muß uns ohnehin auch die Erinnerung an die große Liebe des Erlösers, womit er alle Menschen bis in den Tod geliebet hat, anfeuern.

Was erkhebet man aus dem bisherigen?

Wie dient das h. Abendm. zur Erhaltung der Christl. Religion?

Wie dient es zu einem Beweise für die Wahrheit des Christenthums?

Was kann hier ein jeder Christ, so oft er das h. A. genießt, mit voller Beruhigung schliefen?

dehn es kann hier ein jeder Christ, so oft er das h. Abendmahl genießt, mit voller Beruhigung schliefen: Jesus Christus der Stifter dieser Handlung, der Stifter meiner Religion, war ehemals wirklich auf der Erde, lehrte, lebte und starb auch für mich: Wie hätten sonst seine Apostel einen solchen Gebrauch einführen können? Und wie hätte Jesus eine solche Anordnung machen, und alles so vorauslagen können, wenn er kein göttlicher Gesandter gewesen wäre.

Warum ist es für jeden Christen Pflicht das h. Abendmahl öfters zu genießen?

121. Da Jesus das h. Abendmahl ausdrücklich befohlen, und da es so großen und mannigfaltigen Nutzen für uns hat, so ist es Pflicht für einen jeden Christen, dasselbe aus Ehrfurcht gegen die Stiftung Jesu öfters zu genießen; zumal da wir sinnliche Menschen sind, und dergleichen sinnliche Beruhigungs- und Stärkungsmittel für unser Herz und Leben, für unsere Tugend und Gottseligkeit, öfters bedürfen.

Warum bedürfen wir auch öfters dergleichen sinnliche Beruhigungs- und Stärkungsmittel für unser Herz und Leben.

Was gibt ein Verächter des h. Abendm. der es aus allerhand nichtigen Vorwänden nicht gebraucht, dadurch zu erkennen?

Anm. Wer ein Verächter des h. Abendmahls ist und dasselbe aus allerhand nichtigen Vorwänden nicht gebraucht, der giebt dadurch zu erkennen, daß er ein Verächter der christlichen Religion, oder daß er doch kein wahrer Christ sey. Denn wie kann der ein wahrer Christ seyn, der ein solches vortreffliches Besserungs- und Tugendmittel ungenützt läßt, oder der sich nicht auch öffentlich, als einen ehrfurchtvollen Verehrer Jesu und seiner Religion, bekennen mag?

Was wird aber von uns erfordert, wenn das h. A. wirklich Nutzen und Segen für uns haben soll?

122. Soll aber das h. Abendmahl wirklich Nutzen und Segen für uns haben, so wird

wird erfordert, daß wir wahre Freunde und Verehrer Jesu sind, die sich gern an ihn erinnern, alles wohl erwägen und die Absicht desselben nach Möglichkeit zu erfüllen suchen. Wer aber leichtsinnig, aus bloßer Gewohnheit, mit zerstreutem Gemütze, ohne die Absicht desselben zu überlegen, und sich um die Erfüllung desselben zu bekümmern, wohl gar mit wissentlichen Sünden, hinzugeht, der empfängt es unwürdig und versündigt sich sehr.

Wer genießt es unwürdig?

1 Cor. 11, 27. Welcher unwürdig (d. i. nicht, wie sich gebühret, mit dankbarem Andenken an Jesum und seine Verdienste etc.) von diesem Brod isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn (der versündigt sich schwer an dem Leib und Blut des Herrn und macht sich dadurch straffällig).

Vers 29. Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, (zieht sich dadurch göttliche Strafen zu) damit das er nicht unterscheldet den Leib des Herrn (weil er bey dem Abendmahl Jesu sich wie bey einem gemeinen Gastmahl betrügt; ganz den Zweck desselben aus den Augen setzt.)

123. Darum muß man sich vor dem Genuß desselben prüfen, d. i. zusehen, ob man dazu würdig sey; ob man also ein wahrer Freund und Verehrer Jesu sey, oder doch den besten Vorsatz gefaßt habe, es zu werden; und ob man auch Willens sey, die Absicht desselben redlich zu erfüllen, und sich insonderheit

Was muß man daher vor dem Genuß des heil. Abendm. thun? Was heißt hier: sich prüfen?

sonderheit durch dankvolle Erwägung der Wohlthaten der Erlösung zu größerer Gottes- und Jesusliebe, zu größerem Gehorsam gegen die Gebote der Religion zu ermuntern und zu stärken.

1 Cor. II, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst (frage, untersuche sein Herz und Leben, ob es rechtschaffen sey; ob er als ein wahrer Freund und Verehrer Jesu dem h. Abendmahl würdig beywohnen könne? Ob er sich nicht von Leichtsinne, Haß, Neid, Geiz, Wollust und dergleichen bösen, Jesu Religion widerstrebenden Begierden, beherrschen lasse? ic.) und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch.

Was ist denn ein wahrer Freund und Verehrer Jesu?

124. Ein wahrer Freund und Verehrer Jesu ist derjenige, der an ihn glaubt, seine Gebote hält, und der insbesondere seine Mitmenschen aufrichtig liebt.

Joh. 15, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

Joh. 13, 35. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

Joh. 8, 31. Röm. 8, 9.

Was muß man thun wann man b. Untersuchung seines Lebens gewahr wird, daß man die Gebote Jesu nicht so gehalten, wie man gehalten hätte?

125. Wird man bey Untersuchung seines Lebens gewahr, daß man die Gebote Jesu nicht so gehalten, als man gehalten hätte, so muß man seine Sünden erkennen, bereuen, Vertrauen zu Gott um Jesu willen fassen und den besten Vorsatz erneuern, sein Leben zu bessern.

126. Die Beichte, worinn man seine Sünden mit wahrer Bereuung des Herzens erkennt, und darauf vom Prediger die Versicherung der Vergebung der Sünde aus dem Evangelio empfängt, dafern man die vorigen Sünden seines Lebens ernstlich verabscheuet, und sich aufrichtig zu bessern gedenkt, dient also, verbunden mit den Belehrungen des Predigers, zu besserer Vorbereitung auf das heil. Abendmahl und ist zu diesem Zweck von der Christlichen Kirche angeordnet worden.

Was geschieht in der Beichte?

Wenn man in der Beichte seine Sünden mit wahrer Bereuung des Herzens erkennt, welche Versicherung erhält man darauf vom Prediger aus dem Evangelio?

Unt. welcher Verbindung aber?

Wozu dient also die Beichte verbunden mit den Belehrungen des Predigers?

Von wein ist sie zu diesem Zweck angeordnet worden?

Anm. 1. Kein christlicher Prediger hat die eigentliche Macht, Sünden zu vergeben oder zu behalten, d. i. die Strafen der Sünden zu erlassen oder nicht zu erlassen; denn dieses kann nur Gott allein (Mark. 2, 7.) vor welchem man daher auch eigentlich nur allein seine Sünden zu bekennen hat — und Ides Befehl Jesu Joh. 20, 21 — 23 gieng auch nur blos seine Jünger an. Wenn aber der Christ mit einem rechtschaffenen Herzen beichtet, d. i. wenn er die vorigen Sünden seines Lebens ernstlich verabscheuet, um Christi willen Gnade bey Gott suchet und hoffet, und sich aufrichtig zu bessern entschlossen ist; so kann er sich gewiß darauf verlassen, daß ihm seine Sünden von Gott im Himmel eben so gewiß vergeben sind, als ihm diese Vergebung von dem Prediger angekündigt wird.

Hat ein christl. Prediger die eigentliche Macht Sünden zu vergeben oder zu behalten?

Wer kann dieses nur allein?

Von wein hat man daher auch eigentlich nur allein seine Sünden zu bekennen?

Wen gieng auch nur blos der Befehl Joh. 20, 21 bis 23 an?

Wann aber der Christ mit rechtschaffnem Herzen beichtet u. worauf kann er sich gewiß verlassen?

Anm. 2. Zur Vorbereitung auf das h. Abendmahl können auch gut geschriebene Communionbücher vieles beitragen.

Was kann noch mehr zur rechten Vorbereitung auf das h. A. beitragen?

Was müssen wir aber nach dem Genusse des h. Abendmahls thun, wenn das selbe einen bleibenden Segen für uns haben soll?

127. Soll aber der Genuß des h. Abendmahls einen bleibenden Segen für uns haben, so müssen wir nach dem Genusse desselben, das, was wir dabey angelobten, auch halten, die frommen Entschliessungen, die wir dabey sagten, mit redlichem Ernst auch auszuführen suchen.

Ann. Bey dem h. Abendmahl versprechen und geloben die Christen an, Jesu und seiner Religion auf immer treu zu verbleiben. Denn so wie man ehemals bey den Bündnissen Opferblut oder Opferwein zum Zeichen und Gelöbniß trank, daß man den errichteten Bund genau halten wolle, so sollen die Verehrer Jesu bey dem h. Abendmahl in Ansehung seiner geküßelten Religion auch thun und dieses ihr Versprechen oder Gelöbniß müssen sie auch treulich halten.

Heil mir, mir ward das Brod gebrochen;
Ich trank, Herr, deinen Bundeswein.
Voll Freude hab ich dir versprochen,
Dir, treuster Jesu, treu zu seyn.
Ich schwör es nun, noch einmal dir;
Schenk du nur deine Gnade mir.

Wer hat sich nachdem Jesus gestorben war seinen Leichnam aus?

Wohin legte er denselben?

128. Nachdem Jesus am Kreuze gestorben war, hat sich Joseph von Arimathia, ein angesehenener Jude, den Leichnam Jesu aus, und legte ihn mit Hülfe des Nikodemus in ein neues Grab.

Ann. Die Gräber der Juden waren nicht, wie bey uns, in die Erde gemachte Gruben, sondern sie waren mehrentheils, wie das Grab Jesu, in Felsen gehauene Hölen, wohin mehrere Todten gelegt werden konnten.

129. Der Leichnam Jesu blieb aber nicht in dem Grab, sondern er wurde wieder lebendig. Denn Jesus stand am dritten Tag nach seinem Tode wieder auf, wie er es selbst voraus gesagt hatte.

Luf. 18, 32. 33.

Ann. Die Feinde Jesu hatten die Grabhölle worin Jesus lag, mit einer römischen Soldatenwache bestellt, nachdem der Eingang derselben zuvor mit einem Stein wohl verwahrt und versiegelt worden war. Verstürzt flohen aber die Wächter, als sich durch ein Erdbeben das Grab öffnete, und Jesus lebendig aus demselben hervorgieng. Und diese Sache mußte selbst dazu dienen, die Auferstehung Jesu desto gewisser und unverdächtiger zu machen.

Triumph! Triumph! und Lob und Dank
Dem, der des Todes Macht bezwang,
Und uns, den Staub, erhöhte
Der hohe Sieger überwand.
Nacht war um ihn und sie verschwand
In helle Morgenröthe.
Wehet, Wehet,
Stolze Spötter! Unserm Retter
Preis und Ehre;
Glaubt an ihn und seine Lehre.

130. Nach seiner Auferstehung erschien Jesus seinen Jüngern und vielen andern Menschen noch öfters, redete mit ihnen, lehrte sie, aß und trank mit ihnen, um sie von der Wahrheit seiner Auferstehung völliger zu überzeugen und zu ihrem bevorstehenden Lehramt tüchtig zu machen.

Apostelgesch. 1, 3. Jesus erzeigte (zeigte) sich seinen Jüngern nach seinem Leiden lebendig, durch

Blieb aber der Leichnam Jesu im dem Grab?

Wann stand Jesus wieder auf?

Was hatten die Feinde Jesu vorgenommen um die Grabhölle worin er lag, recht zu verwahren?

Was thaten aber die Wächter - ic.?

Wozu diente diese Sache?

Welchen Menschen erschien Jesus nach seiner Auferstehung noch öfters?
Was that er bey denselben?
In welcher Absicht nahm er diese Handlungen vor?

durch mancherley Ermahnungen (durch viele untrügliche Beweise) und lies sich seher unter ihnen vierzia Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

Woher wissen wir, daß Jesus auferstand. sey?

Warum können wir ihrem Zeugniß sicher glauben?

Wird es auch durch das Betragen der Feinde Jesu bestätigt, daß er auferstanden sey?

Warum hätten diese einen Betrug leicht entdecken können?

Wagten sie es aber, die Jünger zu widerlegen, und sie als Betrüger darzustellen?

Warum hätten sie dieses thun müssen?

Wozu nahmen sie vielmehr ihre Zuflucht?

Was hat Jesus durch seine Auferstehung außer Zweifel gesetzt?

Was folgt daraus, oder wovon werden wir dadurch weiter versichert?

131. Die Jünger Jesu, die ihn nach seiner Auferstehung so oft gesehen hatten, haben dieses standhaft bezeuget, und ließen sich in der Folge durch keine Verfolgungen und Martern davon abschrecken, daher wir ihrem Zeugniß sicher glauben können.

Apostelgesch. 19, 40. 41. I Cor. 15, 3—8.

Anm. Auch das Betragen der Feinde Jesu unter den Juden bestätigt dies. Denn sie, die List, Macht und Ansehen genug hatten, einen Betrug zu entdecken, wenn einer dahinter gewesen wäre, wagten es nicht, die Jünger zu widerlegen und sie als Betrüger darzustellen, um sich wegen ihres grausamen Verfahrens und der Vorwürfe, die ihnen gemacht wurden, daß sie einen Unschuldigen hingerichtet hätten, zu rechtfertigen. Sie nehmen vielmehr ihre Zuflucht zur Niederträchtigkeit und zur List. Matth. 28, 11 fa. So konnten auch alle gleichzeitigen und nachherigen Feinde des Christenthums nichts gegründetes dagegen vorbringen.

132. Durch seine Auferstehung hat es Jesus außer allem Zweifel gesetzt, daß er Gottes Sohn und daß seine Lehren und Verheißungen wahr und göttlich seyen.

Anm. Sogleich werden wir auch dadurch von unsrer vollkommenen Versöhnung mit Gott, von der Vergebung unserer Sünden, von unsrer Unsterblichkeit und künftigen herrlichen Auferstehung aufs gewissste

wisseste versichert, wie auch überhaupt in unserem Glauben und in unsrer Hoffnung zu Gott gestärkt.

Worin werden wir dadurch überhaupt gestärkt?

1 Cor. 15, 17—20. Röm. 4, 25. R. 5, 10.
2 Tim. 2, 8. 11. 1 Pet. 1, 21. Joh. 11, 25. Kap. 14, 19.

Jesus lebt mit ihm auch ich.

Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Er, er lebt, und wird auch mich

Von den Todten auferwecken.

Er verklärt mich in sein Licht;

Dies ist meine Zuversicht.

133. Ehe Jesus diese Erde sichtbarlich verließ, befahl er seinen Jüngern, seine Lehre allen Völkern der Erde, Juden und Heiden, zu verkündigen, und diejenigen, die sich geneigt bezeugten, dieselbe anzunehmen, zu taufen.

Was befahl Jesus seinen Jüngern ehe er diese Erde sichtbarlich verließ?

Welche Handlung sollten sie mit denjenigen vornehmen, die sich geneigt bezeugten, seine Lehre anzunehmen?

Mark. 16, 15. Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur.

Matth. 28, 18—20.

Anm. Das Taufen war schon vor der Ankunft Christi bey den Juden (und auch bey andern Völkern) gewöhnlich. Durch diese Ceremonie wurden diejenigen, die zur jüdischen Religion übertraten, feyerlich zu Verehrern derselben aufgenommen und verpflichtet, den Grundsätzen der neuen Religion gemäß zu leben, und der Getaufte wurde nunmehr als ein gänzlich veränderter Mensch, der gleichsam aufs neue geboren sey und ganz andere Gesinnungen und eine ganz andere Lebensart angenommen habe, angesehen. Auch Johannes taufte alle diejenigen, welche entschlossen waren, ein besseres Leben zu führen, und die Lehre Jesu, welches bald auftreten würde, anzunehmen.

War das Taufen schon vor der Ankunft Christi gewöhnlich? Wou diente diese Ceremonie?

Wofür wurde hierauf der Getaufte angesehen?

Taufte nicht auch schon Johannes? Welche Menschen taufte er?

Was geschieht nun durch die Taufe?
 Welches ist das erste das durch sie geschieht?

Und wozu dient uns dies — oder welche Versicherung erhalten wir dadurch?

Was gehört zu diesen Vortheilen und Seligkeiten der Christen?

Was geschieht zweitens durch die Taufe?

134. Durch die Taufe geschieht nun zweyerley. Man wird erstlich durch sie feyerlich zur christlichen Religion eingeweiht oder in die Gesellschaft der Christen aufgenommen, und dieß dient uns zur sichtbaren Versicherung, daß wir an allen Vortheilen und Seligkeiten, die dem wahren Christen verheißen sind, Antheil haben. (Dahin gehört die Vergebung der Sünden, die Gnade und Vaterliebe Gottes, die gewisse Hoffnung der Seligkeit nach diesem Leben.) Zweytens verpflichtet man sich dadurch, als ein Bekenner der christlichen Religion zu glauben und zu leben, oder welches einerley ist, zum Glauben an Gott, als Vater, Sohn und heiliger Geist, und zur rechten Verehrung desselben nach den Grundsätzen des Christenthums.

Matth. 28, 18—20. Jesus sprach zu seinen Jüngern: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gebet hin, und lehret (oder machet zu Jüngern d. i. zu Christen) alle Völker (sie seyen Juden oder Heiden) und taufet sie im (auf den) Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes (oder verpflichtet sie durch die Taufe an den Vater, Sohn und h. Geist zu glauben, und solche, den Grundsätzen des Christenthums gemäß zu bekennen und zu verehren.) Und lehret sie halten (beobachten) alles was ich euch befohlen habe.

Apostelgesch. 2, 38. Petrus sprach zu ihnen (den Juden): Thut Buße (ändert euren Sinn, bessert euch) und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi (d. i. jeder

jeder unter euch lasse sich zu einem Bekenner und Verehrer Jesu einweihen, und verpflichten, als ein solcher zu leben) zur Vergebung der Sünde (damit er Vergebung der Sünden erlange.)

Vers 41. Die nun sein Wort gerne annahmen (dem Vortrag des Apostels Beyfall gaben) ließen sich taufen (feyerlich zum Christenthum einweihen und zum Gehorsam gegen seine Lehren verpflichten) und wurden hinzugethan (nämlich zu den versammelten Jünger Jesu — oder wurden Christen) an dem Tag bey 3000 Seelen.

Apostelgesch. 22, 16. Und nun was verzeuchst du? Stehe auf und laß dich taufen (durch die Taufe zum Christenthum einweihen und verpflichten) und abwaschen deine Sünden (damit du als ein durch Jesu Religion gerührter und gebesserter Mensch durch die Taufe die Versicherung erbaltest, daß deine Sünden wie abgewaschen sind) und rufe an den Namen des Herrn (verehre den Herrn Jesum auf eine würdige Weise durch Befolgung seiner Lehre).

1 Pet. 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleische (besteht nicht im Abwaschen der Unreinigkeit des Leibes) sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott (sondern in Angelobung eines guten Gewissens gegen Gott, d. h. durch die Taufe verpflichtet man sich, den Lehren des Christenthums gemäß zu leben und auf diese Weise ein gutes Gewissen zu bewahren).

Nam. Weil man durch die Taufe von Seiten Gottes die Versicherung von der Vergebung der Sünden und seiner Vaterliebe erhält, und dagegen Gott und seiner Religion einen beständigen Gehorsam zusagt, so sagt man auch,

Warum sagt man daß man bey der Taufe einen Bund mit Gott mache?

auch, daß man bey der Taufe einen Bund mit Gott mache.

Welche Ver-
pflichtung hat
ein getaufter
Mensch auf sich?

135. Ein getaufter Mensch hat also die Verpflichtung auf sich, sein Leben stets nach den Vorschriften der Lehre Jesu einzurichten, und sich von Sünden zu reinigen, unter welcher Bedingung er sich nur allein jener Vortheile zu erfreuen hat.

Warum ist dies
so notwendig?

Wovon ist die
Taufe demjeni-
gen der sie em-
pfängt ein sicht-
bares Zeichen?

Anm. So wie die Taufe demjenigen der sie empfängt, ein sichtbares Zeichen ist, daß ihm bey redlichem Bemühen, den Vorschriften der christlichen Religion gemäß zu leben, seine Sünden wie abgewaschen d. i. vergeben sind, so wird auch die immer fortzusetzende geistliche Reinigung von Sünden, wozu der Tauf-ling verpflichtet wird, durch das reinigende Wasser sehr schön abgebildet.

Und was wird
weiter durch das
reinigende Was-
ser schön abge-
bildet?

Muß jeder er-
wachsene Mensch,
der zur christl.
Religion über-
tritt, getauft
werden?
Warum muß
dieses geschehen?

136 Wenn ein erwachsener Mensch von einer andern Religion zur christlichen übergeht, so muß er getauft werden, weil das der Befehl Jesu erfordert und weil er sich dadurch öffentlich zur christlichen Religion zu bekennen, und zum Gehorsam gegen ihre Vorschriften zu verpflichten hat. Aber die Kinder christlicher Eltern werden bald nach ihrer Geburt durch die Taufe in die Gesellschaft der Christen aufgenommen, und zur künfftigen Befolgung der christlichen Lehre verpflichtet. Dies kann gar wohl geschehen (zumal da wir hierinnen das Beyspiel der ältesten Christen vor uns haben.) Nur müssen solche Kinder hernach auch in der christlichen Religion unterrichtet werden, und
aus

Wann werden
aber die Kinder
der Christen ge-
tauft?

Kann dann
dies geschehen?

Was muß aber
hernach mit ih-
nen geschehen?

aus eigenem Antrieb sich zu derselben bekennen und ihre Verpflichtung übernehmen, welches besonders bey der Confirmation auch öffentlich geschieht.

Und was müssen sie hernach selbst thun?
Wann geschieht dieses auch öffentlich?

Ann. 1. Zur Rechtfertigung der Kindertaufe, kann auch folgendes dienen: 1. ist es an sich billig und heilsam, daß die Eltern ihre Kinder gleich nach ihrer Geburt durch eine feyerliche Religionshandlung dem Gott widmen, der ihnen das Leben gegeben hat; 2. werden die Eltern durch die Pflicht, für das Beste ihrer Kinder zu sorgen, dazu aufgefordert — um ihnen auf diese Weise den Eintritt in eine Religionsgesellschaft zu sichern, bey welcher man so große Vortheile und Vorzüge zu genießen hat. 3. Werden die Eltern dadurch, daß sie ihre Kinder zur Taufe bringen, nicht nur von Gottes Vaterliebe gegen ihre Kinder auf eine feyerliche Weise versichert, sondern auch zur christlichen Erziehung derselben verpflichtet, damit sie bey ihren erlangten Rechten erhalten und der verheißenen Seligkeit wirklich theilhaftig werden mögen; 4. bey der Confirmation, welche mit der Taufhandlung in genauer Verbindung steht, erinnert sich ohnehin ein jeder Christ lebhaft an seine Taufe und erneuert aus eigenem Antrieb seine übernommene Verpflichtung.

Was dient auch noch zur Rechtfertigung der Kindertaufe?

Ann. 2. Wenn man wider seine Verpflichtung bey der Taufe gelebt hat, und sich wieder bessert und Gott neuen Gehorsam zusagt, so heißt dies auch seinen Taufbund erneuern.

Was heißt seinen Taufbund erneuern?

Ann. 3. Die Taufe nebst dem h. Abendmahl werden Sakramente genannt, d. i. von unserm Heiland selbst verordnete und mit seinen Verheißungen verbundene sehr feyerliche Religionshandlungen.

Wie werden die Taufe und das h. Abendmahl auch genannt?
Was sind Sakramente?

Wie heißt auch die neue Religionsgesellschaft, welche Jesus gestiftet hat und wozu man durch die Taufe einweiht wird?
 Wer ist das Haupt dieser Gemeinde?

Welches sind die Glieder dieser Kirche oder Gemeinde?
 Welche nennt man die sichtbare Kirche?
 Welche Menschen können hierunter auch seyn?
 Welche Christen gehören zu der unsichtbaren Kirche?
 Warum werden diese die unsichtbare Kirche genannt?
 Woran muß ein getaufter Mensch öfters denken?

Was muß er dabey erwägen?

Und wozu muß ihn beides antreiben?

Wann wurde Jesus sichtbarlich in den Himmel aufgenommen?

137. Die neue Religionsgesellschaft, welche Jesus stiftete und zu welcher man durch die Taufe eingeweiht wird, heißt auch die christliche Kirche, oder die Gemeinde der Heiligen, deren Haupt Christus ist.

Eph. 5, 23. Christus ist das Haupt der Gemeinde.

Anm. Die Glieder dieser Kirche oder Gemeinde sind die Christen. Alle Christen, welche die Religion Jesu äußerlich mit dem Munde bekennen, nennt man die sichtbare Kirche — worunter auch Heuchler und Bösewichter seyn können. Nur die wahren Christen gehören zu der unsichtbaren Kirche, weil man ihnen dieses nicht allemal äußerlich ansehen kann, daß sie wahre Christen sind.

138. Ein erwachsener getaufter Mensch muß öfters an seine Verpflichtung bey der Taufe, die er auch hernach bey seiner Confirmation freywillig übernommen hat, gedenken. Dabey muß er auch die Vortheile erwägen, die er als ein Christ zu genießen hat, und beydes sich einen kräftigen Antrieb seyn lassen, sein ganzes Leben hindurch als ein wahrer Christ zu leben.

Ich bin getauft auf deinen Namen
 Gott Vater, Sohn und heiliger Geist!
 Ich bin gezählt zu deinem Saamen,
 Zum Volk, das dir geheiligt heißt.
 O welch ein Glück ward dadurch mein!
 Daß Herr, mich dessen würdig seyn.

139. Vierzig Tage nach seiner Auferstehung wurde Jesus endlich sichtbarlich vor den Augen seiner Jünger in den Himmel aufgenommen.

Apostel

Apostelgesch. I, 9—11.

Anm. Auch durch die Himmelfahrt erhielten seine Jünger den vollkommensten Beweis, daß er der von Gott gesandte Messias sey, dessen Reich sie auf Erden ausbreiten sollten; und dadurch bestätigte er zugleich ihnen und allen seinen Nachfolgern die angenehme Hoffnung, daß er auch sie einst in den Himmel aufnehmen werde.

Welchen Beweis erhielten die Jünger durch die Himmelfahrt Jesu?

Welche angenehme Hoffnung bestätigte er dadurch ihnen und allen seinen Nachkommen?

140. Jesus ist in die Herrlichkeit des Himmels eingegangen — daselbst ist er über alles erhöht und nimmt an der Weltregierung Theil.

Jesus ist in die Herrlichkeit des Himmels eingegangen — in welchem Zustand befindet er sich daselbst?

Mark. 16, 19. Der Herr ward aufgebahen gen Himmel, und sitzt zur rechten Hand Gottes (d. i. ist über alles erhöht und nimmt an der Weltregierung Theil — denn die morgenländischen Könige hatten ihre ersten Minister, welche an der Regierung Theil nahmen, zur rechten Hand sitzen. Dabey der Ausdruck und die Bedeutung —).

1 Cor. 15, 27. Gott hat alles unter seine Füße gethan (hat ihm alles unterworfen).

Phil. 2, 5—11. Ein jeglicher sey gesinnet wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war (göttliche Natur, göttliche Würde hatte) hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn (prangte er doch nicht damit, wie der Sieger mit einer Beute prangt, die er zur Schau tragen läßt). Sondern äußerte sich selbst (zeigte sich in Niedrigkeit und Armuth) und nahm Knechtsgestalt an (gieng sogar als der niedrigste Mensch, als ein Knecht und Slave einher) ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden (seinem ganzen äußern Betragen nach) als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum

hat ihn auch Gott erböhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist (hat ihm eine Würde ertheilt, welcher keiner bey irgend einem Geschöpfe gleich kommt): daß in dem Namen Jesu (vor Jesu) sich beugen sollen, alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden sind (d. i. daß alle Kreaturen ihm als ihrem Herrn unterthänig seyn) und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Ephes. 1, 20—22.

Anm. So lange Jesus auf Erden lebte, befand er sich im Stande der Erniedrigung; jetzt aber im Stande der Erhöhung, welcher ewig dauern wird.

Für was sorgt Jesus als der allgemeine Oberherr und Regent der Menschen besonders im Himmel?

Was thut Jesus in Aufsehung der beglückenden Wahrheiten seiner Religion und seiner Kirche?

Was giebt er endlich seinen Erlöseten, welche ihm treu geblieben sind?

141. Jesus sorgt aber besonders im Himmel als der von Gott geordnete allgemeine Oberherr und Regent für die Wohlfahrt seiner Erlöseten, für die Beförderung ihrer sittlichen Besserung und Tugend, durch die beglückenden Wahrheiten seiner Religion, welche er, nebst seiner Kirche, immer mehr ausbreitet und bis ans Ende der Welt gegen alle Anfälle der Feinde mächtig schützen und erhalten will. Er giebt auch seinen Erlöseten, welche ihm treu geblieben sind, endlich das ewige Leben. —

Ephes. 5, 29. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pflaget sein, gleich wie auch der Herr (Christus als Oberhaupt) die Gemeinde.

Matth. 16, 18. Christus sprach zu Petrus: Ich sage dir: Du bist Petrus (welcher Name einen Fels andeutet) und auf diesen Felsen (auf dich) will ich bauen meine Gemeinde (du sollst

soßst nach meinem Weggange von euch den ersten Grund zu einer christlichen Gemeinde legen; dies ward erfüllt Apostelgesch. 2, 14. folg. Cap. 10 und Cap. 15, 7 folg.) und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen (d. i. so sehr auch meine Gemeinde verfolgt werden wird, so soll doch keine Macht im Stande seyn, sie zu Grunde zu richten).

Matth. 18, 20. Kap. 28, 18. 20. Joh. 10, 27. 28. Kap. 17, 2. 24. Hebr. 4, 15. 16. Kap. 7, 24. 25.

Ann. Keine Gewalt auf Erden, so fürchterlich sie auch ist, keine Verfolgung der Christen, keine Bemühung der Feinde des Christenthums, seine wesentlichen Lehren zu verdrängen, wird also die christliche Religion oder die christliche Kirche je vernichten können; denn Christus ist ihr Haupt, der sie regieret und schüzet und seiner truglosen Verheißung gemäß, bis an das Ende der Tage erhalten will. Von dieser tröstlichen Wahrheit finden wir auch einen sehr sichtbaren Beweis darinnen, daß die christliche Religion sich nun schon an die 1800 Jahre wirklich erhalten und über ihre Gegner glorreich triumphiret hat.

142. Jesus verordnete zur Erhaltung und Ausbreitung seiner Kirche, Lehrer der Religion, dergleichen in den ersten Zeiten die Apostel waren, die er unmittelbar zu Lehrern und Verbreitern seiner Religion setzte. Von diesen wurden nachgehends andere Lehrer bey den christlichen Gemeinen verordnet. — Der Ursprung des evangelischen Lehramts kommt also von Jesu und seinen Aposteln.

Warum wird also keine Gewalt auf Erden keine — die christliche Religion oder die christliche Kirche je vernichten können?

Worin finden wir einen sehr sichtbaren Beweis dieser tröstlichen Wahrheit?

Was verordnete Jesus zu Erhaltung und Ausbreitung seiner Kirche? Welche waren die ersten Lehrer, die er selbst unmittelbar setzte? Was thaten hernach die Apostel?

Von wem kommt also der Ursprung des evangelischen Lehramts?

1 Tim. 3, 1. 2 Tim. 2, 2. Tit. 1, 5. Apstg.
14, 23. Cap 20, 28.

Was hatte Jesus seinen Jüngern zum öftern verheissen?

Wodurch erzielten sie den sichtbarsten Beweis, daß Jesus diese Verheissung erfülle?

Womit machten sie nun auch den Anfang?

143. Jesus hatte seinen Jüngern zum öftern den Beystand und die außerordentlichen Gaben des h. Geistes verheissen. Daß er diese Verheissung erfülle, davon erhielten sie durch das Wunder welches am Pfingstfest geschah, den sichtbarsten Beweis. Daher fiengen sie nun auch an von Jesu zu predigen.

Apostelgesch. 2.

Wird Jesus nochmals sichtbar auf die Erde kommen?

Zu welchem Zweck wird er kommen?

144. Jesus hat verheissen am Ende der Welt nochmals sichtbar auf die Erde zu kommen, um die Todten aufzuwecken, und das Gericht über die Menschen zu halten.

Ann. Jesus richtet sich ohne Zweifel in der Beschreibung von seiner sichtbaren Zukunft zur Auferweckung der Todten und zur Haltung des Gerichts nach der sinnlichen Vorstellungsart der Juden, von deren Gewohnheiten und Gebräuchen bey Gerichten dabey vieles hergenommen ist. Man darf daher nicht alles so eigentlich verstehen. Die große Wahrheit, welche für uns darinnen liegt, bleibt allemal diese: Der Mensch ist unsterblich und muß von seinen Handlungen nach dem Tode vor dem göttlichen Gerichte Rechenschaft ablegen.

Job. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (des Sohns Stimme) hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens (die Tugendhaften werden zu einer ewigen Seligkeit erwachen), die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts (die Lasterhaften aber

aber werden zum Unglück und zur Strafe auferstehen.)

Joh. 6, 54. Kap. 11, 24. Matth. 24, 30—51.
Kap. 25, 31—46. Kap. 26, 64. Apostelg.
1, 11. Kap. 24, 15. I Thess. 4, 13. 16.

Ann. Ein schönes Bild von der Auferstehung der Todten, das uns zugleich von der Möglichkeit derselben belehrt, finden wir in dem Hervorwachsen der Pflanzen aus einem geringen und vermoderten Saamkorn, oder in der Wiederauflebung der erstorbenen Natur im Frühling, wo eine ähnliche Auferstehung ist.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
Mein Staub nach kurzer Ruh,
Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben;
Gelobt sey Gott.

Tag des Danks! der Freudenthränen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich.

145. Die Leiber der Frommen werden nach diesem Leben oder nach der Auferstehung nicht mehr so schwach und vergänglich seyn, wie jetzt; sie werden nicht mehr Krankheiten oder Schmerzen empfinden, sondern unsterblich, herrlich und dem verklärten Leibe Jesu ähnlich seyn.

Wie werden die Leiber der Frommen nach der Auferstehung beschaffen seyn?

Philipp. 3, 20. 21. Unser Wandel (der Staat, die Republik, deren Bürger wir sind) ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen (elenden, sterblichen) Leib verklären wird (herrlich umbilden wird zu ewiger Dauer) daß er ähnlich werde seinem
Ver-

verklärten Leibe, nach der Wirkung (Macht) damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Matth. 13, 43. Luk. 20, 35. 36. 1 Cor. 15, 42—44.

Was wird Jesus als Richter der Menschen thun?

146. Jesus wird als Richter der Menschen alle ihre Werke offenbaren und einem jeden auf das genaueste vergelten, was er verdient hat.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden (erscheinen) vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben (während seines irdischen Lebens) es sey gut (in welchem Fall er belohnt) oder böse (in welchem Fall er bestraft wird.)

Matth. 25, 31—45. Joh. 5, 42. Apostelg. 17, 31. 1 Cor. 4, 5. Gal. 6, 8.

Welche Eigenschaft Gottes wird sich besonders bey dem Gericht offenbaren?

Anm. Bey dem Gericht über die Menschen oder bey Ertheilung der künftigen Strafen und Belohnungen, wird sich die höchste Gerechtigkeit Gottes, die jedem nach seinem Verdienst auf das genaueste vergelten wird, offenbaren. Kein Ansehen der Person gilt da; der Heuchler wird entdeckt werden, und die verborgensten Handlungen der Menschen werden ans Licht kommen. Auch müssen die Menschen von ihren bösen Gedanken und Anschlägen und von ihren unnützen, schändlichen Reden, Rechenschaft ablegen. Doch wird Jesus dabey auf die größere oder geringere Kenntnis der Menschen, auf die mehrere oder weniger Kräfte und Gelegenheiten, die sie hatten, Gutes in der Welt zu stiften und überhaupt auf die Umstände, worinn der Mensch hier gelebt hat, Rücksicht nehmen.

Gilt bey dem Gericht das Ansehen der Person etwas?

Wie wird es dem Heuchler ergehen?

Werden auch die verborgensten Handlungen der Menschen ans Licht kommen?

Wovon werden die Menschen weiter Rechenschaft ablegen müssen?

Worauf wird aber Jesus bey dem Gericht Rücksicht nehmen?

Röm.

Röm. 2, 11. Es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

I Cor. 4, 5. Gott wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist (auch die geheimsten Handlungen, gute oder böse) und (selbst) den Rath der Herzen (die geheimsten Gedanken, Neigungen und Begierden der Menschenherzen, in welche kein Mensch sehen kann) offenbaren (entdecken und jedem vor Augen legen) alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren (ganz wie er es verdient hat, mit Einschluß des verdienten Tadelns und der Strafe.)

Matth. 12, 36. Die Menschen müssen Rechenschaft geben, von einem jeden unnützen Wort, das sie geredet haben.

Luk. 12, 47. 48. Der Knecht der seines Herrn Willen weiß — viel fordern.

Pred. Sal. 12, 14.

O gieb, wenn nun dein Tag erscheint,
 Daß ich in dir dann noch den Freund
 Und Heiland wieder finde;
 Daß ich mit Freunden vor dir steh,
 Und mit dir in den Himmel geh,
 Ganz frey von Fluch und Sünde.
 Laß mich bereit und wachsam seyn
 Und auch die kleinste Sünde scheun.

147. Die Zeit der Ankunft Jesu zum Gericht ist uns, so wie unsere Todesstunde, die schon unser Schicksal entscheiden und uns, wenn wir fromm gelebt haben, zu ihm bringen wird (Phil. 1, 23) gänzlich unbekannt. Daher müssen wir uns stets bereit halten, und eines frommen Lebenswandels uns befleißigen, welches die einzige wahre und beste Vorbereitung

Wissen wir die Zeit seiner Ankunft zum Gericht, oder unsere Todesstunde? Was hängt von unserer Todesstunde ab?

Was müssen wir dabei thun?

Ist dieß auch die beste Vorbereitung zum Tode? Und worinn besteht diese also?

Wie dürfen wir alsdann einen plötzlichen Tod ansehen?

Was wird mit der Zukunft Jesu zum Gericht verbunden seyn?

Welches Schicksal haben nun die Frommen nach diesem Leben?

Welches Schicksal haben die Gottlosen?

Bereitung zum Tode ist. Auch ein plötzlicher Tod darf uns alsdann nicht schrecklich, sondern er muß uns vielmehr wünschenswerth seyn.

Matth. 24, 42. 44. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Darum seyd ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs nicht meineth.

Matth. 25, 13. Kay. 24, 36—39. 2 Pet. 3, 10. 11.

148. Mit der Zukunft Jesu zum Gericht, wird auch die Zerstörung und Umwandlung unserer Erde verbunden seyn.

Matth. 24, 27—31.

2 Pet. 3, 10—13.

149. Nach diesem Leben gelangen die Frommen zur Seligkeit des Himmels, wo sie von allem Uebel und von der Sünde befreyet, sich beständig Gott an Vollkommenheit nähern, eine immer steigende, ihrem Wachsthum in der Tugend angemessene Glückseligkeit, in der Gesellschaft der Seligen, genießen werden; die Gottlosen aber kommen in einen höchst traurigen und elenden Zustand, wo sie von den guten Menschen getrennt sind, und die nagenden Vorwürfe ihres Gewissens empfinden.

Matth. 25, 34. 41. 46. Dann wird der König (Christus) sagen zu denen zu seiner Rechten (den Frommen): kommt her ihr Gesegneten meines Vaters (ihr von Gott beglückten) ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. — Dann wird er auch sagen zu denen zur

zur Linken (den Gottlosen): Gehet hin von mir ihr Verfluchten (ihr Unglücklichen) in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Und sie werden in die ewige Pein geben; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Röm. 2, 6—10. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. —

Gal. 6, 7. 1 Joh. 3, 2.

Ann. 1. Der Zustand beider der Frommen und Gottlosen, nach diesem Leben, läßt sich nicht genau beschreiben. Die h. Schrift redet davon nur unter gewissen Bildern, woraus sich aber schließen läßt, daß der Zustand der Frommen höchst glücklich, der Zustand der Gottlosen hingegen höchst traurig seyn werde.

Ann. 2. Ein tugendhafter Mensch lebt aber nicht deswegen tugendhaft, weil es einen Himmel und eine Hölle giebt, sondern er übt die Tugend vorzüglich um ihrer selbst, um Gottes und des von ihm durch Schrift und Vernunft gegebenen Gesetzes willen aus.

O wie unaussprechlich seelig
Werden wir im Himmel seyn!
Da, da erndten wir unzählig
Unsers Glaubens Früchte ein.
Da wird ohne Leid und Zähren,
Unser Leben ewig währen.
Gott! zu welcher Seeligkeit
Führt du uns durch diese Zeit.

149. Wenn Jesus das Gericht gehalten und die Frommen in die Seeligkeit des Himmels eingeführt haben wird, so wird sein auf die Erlösung des Menschen abzielendes Geschäfte, oder sein Messias-Reich auf Erden sich endigen.

1 Cor. 15, 24—28. Darnach (wird sich einstellen) das Ende (nemlich seines Messias-Reichs

Läßt sich der Zustand der Frommen und Gottlosen nach diesem Leben genau beschreiben?

Wie redet die h. Schrift davon?

Was läßt sich aber daraus schließen?

Lebt aber ein tugendhafter Mensch deswegen tugendhaft, weil es einen Himmel u. eine Hölle giebt?

Warum übt er die Tugend vorzüglich aus?

Was wird sich alsdann endigen, wenn Jesus das Gericht gehalten und die Frommen in die Seeligkeit des Himmels eingeführt haben wird?

reichs auf Erden) wenn er das Reich (d. i. die Seinen, die ehemaligen Bekenner und Verehrer seiner Lehre, die in allen Zeitaltern auf der Erde gelebt haben) Gott und dem Vater (Gott, als dem Vater und Urheber aller Dinge und dem Vater Jesu Christi) überantworten wird, wenn er aufheben wird (auf Erden) alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt. Er muß aber herrschen bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. — Wann aber alles ihm (Jesu) unterthan seyn wird, alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan seyn dem, der ihm alles unterthan hat (d. h. wie Vers 24. Der Sohn wird das Reich dem Vater übergeben, es wird nunmehr in den Himmel versetzt werden — doch ohne daß die Herrschaft Jesu im Himmel dadurch ausgeschlossen werde —) auf daß Gott sey alles in allem (daß Gott der höchste Regierer von Allem sey).

Anwendung. Aus dem allen ersehe ich denn, wie viel ich meinem Erlöser zu verdanken habe: wie er der größte und erhabenste Wohlthäter des menschlichen Geschlechts ist, der uns die liebenswürdigste und wohlthätigste Religion gab, die uns durch Besserung und Tugend veredelt und dadurch zum höchsten und reinsten Glück der Menschheit führt; der uns durch seine vortrefliche Lehre und durch sein göttliches Verdienst von den fürchterlichsten Uebeln, von Unwissenheit, Irrthum, banauer Erwartung der Zukunft und Herrschaft der Sünde befreiet hat; der uns durch sie ein erfreuendes Licht in unseren wichtigsten Angelegenheiten giebt, und uns vornehmlich Gott, unsern anbetungswürdigen Schöpfer und Herrn, ohne dessen Erkenntnis uns nichts trösten und erfreuen kann, nebst seinem heiligen Willen und der besten vernünftigsten Art, Ihn zu verehren, kennen lehrt, und der uns
durch

durch diese wohlthätige Lehre zugleich kind-
 liches Vertrauen, dankbare Liebe und den un-
 erschütterlichsten Gehorsam gegen ihn und sein
 heiliges Gesetz einflößet; der es uns durch
 seine göttliche, zu unserer großen Bestimmung
 uns leitende Religion nicht nur möglich, son-
 dern auch leicht gemacht hat, weise, gut und
 tugendhaft und so zufrieden zu werden, als
 es hienieden nur möglich ist; der uns in An-
 sehung unserer Schicksale und bey dem Ge-
 fühl unserer Sünden beruhigt, unsere Freu-
 den erhöht, unsere Leiden versüßt, und mit
 entzückender Hoffnung des ewigen Lebens er-
 füllt; der auch jezo noch auf dem Thron der
 Gottheit für die Wohlfahrt seiner Erlöseten
 sorgt, und sie endlich wenn sie ihm treu ge-
 blieben sind, zu sich nimmt in sein besseres
 himmlisches Reich. — O ich bete dich an, er-
 habener Sohn Gottes, mit den Millionen
 Geistern; die im Himmel und auf Erden dich
 als ihren Herrn bekennen zur Ehre deines
 Vaters. Dich will ich als meinen Heiland
 im Glauben annehmen und dankbar vor je-
 dermann bekennen, preisen, und rühmen.
 Deine heilsame ewig gültige Gesetze, will ich
 jederzeit treulich, nach allen meinen Kräften
 zu befolgen suchen. Deinem erhabenen
 Muster, das du mir in allen Tugenden ge-
 lassen hast, will ich unermüdet nachfolgen,
 dir will ich leben, dir will ich sterben.

Nicht das Leben, nicht der Tod,
 Trübsal nicht noch Freuden,
 Mein Erlöser und mein Gott,
 Soll von dir mich scheiden. Amen.